Dienstag, 10. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7645. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags

Berlin, 10. Dec. Der landwirthschaftliche Minister v. Selchow hat, wie versichert wird, die erbetene Entlassung erhalten.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Rom, 9. Dec. Einer Einladung des Minister-Präsidenten Lanza folgend, versammelte sich gestern und heute die Majorität der Kammer unter Anwesenheit der Minister, um über die Gesetzentwürfe, betreffend die Besteuerung der beweglichen Güter und betreffs der religiösen Körperschaften zu berathen. In Bezug auf den letzteren wird versichert, daß die Majorität der Kammer den Entwurf der Regierung im Prinzip angenommen habe. — Der hier versammelte Congreß italienischer Juristen hat heute seine Sitzungen geschlossen; als Versammlungsort für das nächste Jahr ist Turin gewählt. — Unter den hiesigen Buchdruckergehilfen ist ein allgemeiner Strike ausgebrochen.

Die Annahme der Kreisordnung im Herrenhause.

Der gestrige Tag bezeichnet einen bedeutsamen Abschnitt in der Geschichte unseres Landes. Eine der größten Reformen, welche Preußen erlebt, ist nach langen mühsamen Arbeiten und schweren Kämpfen zum Abschluß gekommen und in Sicherheit gebracht. Was die Besten unseres Volkes seit zwei Decennien erstrebt, was sie trotz aller Mißerfolge nicht müde geworden sind, im Interesse der freiheitlichen Entwickelung des Staats zu fordern, es wird in wenigen Tagen durch des Königs Unterschrift ratificirt und die gesetzliche Grundlage bilden für den Ausbau unserer gesammten politischen Verhältnisse.

Es würde uns wenig anstehen, in diesem Augenblick kritisch zu untersuchen, ob **Alles**, was unsere Gesinnungsgenossen gewollt, erreicht ist. **Mehr** jedenfalls, als wir noch vor Kurzem hoffen konnten, das wird Jeder, der unsere Verhältnisse vorurtheilsfrei und unbefangen prüft, zugestehen. Auf der Seite der Radikalen waren es nur die Feinde unserer nationalen Entwickelung, welche bis zum letzten Augenblicke an der großen Reform herumgenörgelt und die Opposition dagegen für ein Verdienst angepriesen haben.

Die Reform ist nicht das Werk einer einzigen Partei. So groß der Fortschritt auch ist, den wir damit machen, es waren nicht ausschließlich die liberalen Elemente, welche daran mitgearbeitet haben. Ist das nicht ein Gewinn? Ist es nicht ein Triumph der liberalen Ideen, daß der Minister, der uns in den Tagen des Conflictes als einer der schärfsten Gegner gegenüberstand, heute sich verpflichtet hält, seinen ganzen Einfluß und seine ganze Kraft aufzubieten, um gerade **dieses** Gesetz, welches dem Feudalismus den Todesstoß versetzt, in's Leben zu rufen? Daß selbst Steinmetz und Moltke in den Reihen derjenigen standen, welche für das Zustandekommen des Gesetzes kämpften? Je größer die Zahl seiner Freunde, um so größer die Garantie, daß es kein todter Buchstabe bleibt.

Mit der Annahme der Reform durch die gesetzgebenden Factoren ist es allein noch nicht gethan. Jetzt ist es an dem Volk selbst, die Arbeit freudig auf sich zu nehmen, welche zur Ausführung der Reform nothwendig sind. Auch die besten Gesetze helfen uns nicht, wenn der Wille und die Kraft fehlt, von den durch sie gegebenen Rechten Gebrauch zu machen. Wir täuschen uns darüber nicht: an Schwierigkeiten, klein und groß, wird es nicht fehlen; aber wir zweifeln auch nicht daran, daß sich von Jahr zu Jahr die Zahl der Männer im Lande mehren wird, welche bereit sind, die Pflichten zu erfüllen, welche ihnen das auf neuer, freiheitlicher Grundlage erstehende Gemeinwesen auferlegt.

Danzig, den 10. December.

Das Herrenhaus hat gestern die Kreisordnung definitiv angenommen und im andern Hause verlief die Finanzdebatte so ruhig, glatt und sachlich, daß man jedenfalls auf eine Einigung der verschiedenen nur in Einzelnheiten auseinandergehenden Ansichten in Bezug auf die von Allen für nothwendig erkannte Steuerreform hoffen darf. Das sind allerseits vortreffliche Aussichten. Und bestätigt sich's nun noch, daß mit dem Austritt des Grafen Roon der fähigste, populärste, energischste der Minister alten Schlages das Feld räumt, so ist es für uns nur noch eine Frage der Zeit, daß Itzenplitz und Selchow ihrem begabteren characterfesten Collegen folgen müssen. Dann hat es ein Ende mit den zwei Sorten des Ministeriums, wir bekommen voraussichtlich ein Cabinet, welches zwar durchaus noch nicht auf dem Standpunkte steht, den wir einer Regierung des vorwärts strebenden Preußen wünschen, welches indessen wenigstens homogen in seinen Ansichten und Ueberzeugungen, das richtig erkennt, was für das Wohl des Vaterlandes einmal unerläßlich nothwendig ist. Graf Eulenburg hat es neulich schon klar ausgesprochen, daß allein die Rücksicht auf das Wohl des Staats alle Entschließungen und Handlungen der Regierenden zu bestimmen habe, und hat damit verständlich einem großen liberalen Blatte geantwortet, welches den Handlungen und Entschlüssen des Königs Motive der Dankbarkeit und persönlichen Gefühle unterzulegen sich gestattet. „Der Staat muß vergessen, wenn es sich darum handelt, in einer neuen Epoche neue nothwendige Maßregeln ins Leben zu rufen. Ein König kann sich nicht dazu bestimmen lassen, seinen Ministern, weil sie einmal einen guten Rath gegeben haben, immer zu folgen, er muß wechseln, je nachdem die staatliche und politische Lage es erfordert. Eine Regierung kann mit einem Hause jahrelang auf dem besten Fuße stehen; sie kann, sie muß denn doch dem Hause gegenüber die Schritte thun, die ihr nothwendig erscheinen, wenn es sich um große politische Maßregeln handelt". Neben einem Minister, der solche Grundsätze bekannt hat, Grundsätze, die denen der **deutschen** Politik des Fürsten Bismarck durchaus conform sind, können nur noch Camphausen, Falk, Leonhardt ihren Platz behaupten, nicht aber die drei andern Glieder des Cabinets.

Kaum hat Ungarn seine Ministerkrisis überwunden, so beginnt die Hauptstadtfrage die Gemüther aufzuregen. Ofen-Pest sollen nun zu einer gemeinsamen Commune, zu einer einzigen Hauptstadt vereinigt werden, welche an Bevölkerungszahl dann nicht zu weit hinter Wien zurücktritt. Alles ging bisher ziemlich glatt, gegenseitigen Eifersüchteleien wurde möglichst Rechnung getragen und so sollte es auch mit der Frage werden, welche Sprache in den zum überwiegend großen Theil von Deutschen bewohnte Städtezwillingen die gebräuchliche sein solle. Man wollte eben Stadtverordnete reden lassen wie sie konnten. Nun aber haben die Agitationen der stolzen Magyaren in der betr. Commission den Erfolg gehabt, daß das magyarische Idiom zur ausschließlichen Berathungssprache gemacht werden solle. Darüber bricht unter den Deutschen ein furchtbarer Sturm los und jede mit Mühe herbeigeführte Einigung über alle anderen Punkte erscheint dadurch ebenfalls in Frage gestellt.

Ein gleich ungewisses Schicksal dürfte dem ebenfalls mit Mühe zu Stande gebrachten **englisch-französischen Handelsvertrage** bevorstehen. Die von der Handelskammer zu Manchester nach Paris entsandten Sachverständigen sind in ihre Heimath zurückgekehrt und bestätigen vollauf, was über das zweifelhaft gewordene Schicksal des Vertrages schon mitgetheilt worden. Die französische Regierung, so erklären sie, bestand auf den ursprünglichen, nach Kündigung des alten Vertrages von Thiers gemachten Vorschlägen. Die englische Regierung aber, welche sich den Ansichten der Handelskammer von Manchester anschließt, beharrt auf der Forderung, daß die neuen Zölle eben nur Ausgleichszölle sein und nicht darüber hinaus gehen sollen. In Manchester glaubt man, daß, wenn die französische Regierung nicht nachgeben will, der Vertrag nicht zur Ratification kommen wird. — Daneben hat Chevalier, der berühmte Nationalöconom, an den „Economist" ein Schreiben gerichtet, worin er den Handelsvertrag auch vom Standpunkt der englischen Interessen verurtheilt. „Die französischen Freihändler, schreibt Chevalier, sind nicht nur darüber erstaunt, daß die englische Regierung, welche bisher so eifrig in der Welt die Freihandelsideen vertrat, sich hat verleiten lassen, dem Schutzzollwesen in Frankreich beizustehen, sondern sie bemerken auch, daß der neue Vertrag den englischen Händlern und Fabrikanten durchaus keine beneidenswerthe Stellung verschafft, und wundern sich daher ganz besonders darüber, wie die englische Regierung ihn unterzeichnen konnte. Sie werden sagen, daß der Vertrag England Befreiung von den Schifffahrtszöllen gewährt. Hierauf kann ich nur erwidern, daß auch Deutschland dieselbe Befreiung erlangt und daß man es ihnen ohne Weiteres hätte zugestehen sollen. England glaubte, daß Frankreich, indem es für England die Uebertaxe auf fremde Schifffahrt abschaffte, eine ganz besondere Concession machte. Allein jenes Gesetz war ein todtgeborenes Kind das Ergebniß fanatischer Einbildung seitens der Ultra-Protectionisten. Es verursachte Thiers so viel Last und Mühe daheim und im Auslande, daß ihm gar nicht anderes übrig bleibt, als es wieder abzuschaffen. Das Geschenk also, welches den englischen Staatsmännern so glänzend erschienen sein mag, erweist sich schließlich als ein rein imaginäres."

Frankreich genießt nach den Stürmen der vergangenen Woche augenblicklich Ruhe. Wer sich aber einbildet, daß Thiers, wie es heute allerdings den Anschein gewinnt, definitiv der Rechten sich zuneigt, als aufrichtiger Constitutioneller die Boten der Majorität, der monarchistischen Mehrheit, für seine Politik als maßgebend anerkennt, der täuscht sich sowohl über die Situation, wie über die politischen Fähigkeiten und die intrigante Geschmeidigkeit des Präsidenten. Denn daß er mit den Legitimisten, Bonapartisten und Orleanisten nicht sein Programm erfüllen, die conservative Republik gründen kann, das einzusehen kann selbst weniger gewandten Politikern nicht schwer werden. Die überwiegende Ansicht ist deshalb, daß, wenn auch für den Augenblick eine Art von Waffenstillstand eingetreten ist, die Lage sich im Ganzen durch den Ministerwechsel nicht geändert hat. Wie die „République Française", so ist auch das republikanische „Avenir National" der Ansicht, daß Thiers nur die Absicht hat, der Krisis die Spitze abzubrechen, um den Geschäften, besonders beim Jahresschluß, nicht zu sehr zu schaden und der Bewegung zu Gunsten der Auflösung Zeit zu gewähren. Nicht sehr zufrieden sind die Organe des linken Centrums. Eines derselben, der „Temps", meint, daß wenn Thiers alle anderen Fragen bei Seite gelassen und in seiner Botschaft einzig und allein die partielle Erneuerung verlangt habe, die Krisis vollständig hätte vermieden werden können. Das orleanistische „Journal de Paris" sagt bereits ganz offen, daß der Schritt, welchen Thiers gethan, nicht hinreiche und er sich der Rechten vollständig anschließen müsse. Dem fusionistischen „Français" genügen die ministeriellen Ernennungen ebenfalls nicht, er will, daß die Rechte fest zusammenhalte, um Thiers zu zwingen, sich vollständig zu unterwerfen, oder, wenn er der Rechten Streiche spielen wolle, sein Manöver zurückzuweisen. Die legitimistische „Gazette de France" ist gar nicht befriedigt; sie findet, daß Thiers seine Politik nicht im geringsten geändert hat. Noch schärfer drücken sich die erzlegitimistische „Union" und das clericale „Univers" aus; erstere meint, daß Thiers seine neue Maske angelegt und letzteres will nicht glauben, daß die Rechte die Schmach einer Versöhnung auf sich lassen werde. Es hat sich die Lage also im Grunde wenig geändert. Die Rechte steht Thiers noch immer feindlich gegenüber, während die gesammte Linke nach wie vor für ihn eintritt. Das officiöse „Bien Public" giebt übrigens zu verstehen, daß die Absicht der Regierung nur die war, der heutigen Krisis, die jeden Augenblick mit einer Katastrophe hätte enden können, dadurch ein Ende zu machen, daß man zur Discussion übergehe. Diese Discussion wird bald klar stellen, daß von einer definitiven Solidarität zwischen Thiers und den Monarchisten um so weniger die Rede sein kann, als ja auch der Präsident weiß, daß das Land fester zu ihm und zur Linken steht, als zu den in Zeiten der Angst und Gefahr gewählten Bauerndeputirten. Die Majorität wird mit beiden Händen nach den Concessionen greifen, welche Thiers bietet. Sie wird die Ministerverantwortlichkeit und die Beschränkung der parlamentarischen Wirksamkeit des Präsidenten acceptiren; sie wird aber entschieden die geforderten Gegenconcessionen verweigern: die Verlängerung der Vollmacht des Präsidenten, die Bildung einer zweiten Kammer und die theilweise Erneuerung der Nationalversammlung. Präsident und monarchistische Mehrheit stehen einander gegenüber wie zwei Schachspieler, deren jeder durch den nächsten Zug des Gegners matt gesetzt werden kann. Würde, woran nicht zu denken, Thiers seine Vorschläge durchsetzen, so wäre die Kammer in seine Hand gegeben, und eine auch nur theilweise Neuwahl würde die royalistische in eine thier'istische Mehrheit verwandeln. Vermöchte die Commission dem Präsidenten die Minister-Verantwortlichkeit abzutrotzen, ihn in der Versammlung mundtodt zu machen, so würde Thiers von einem ihm aufgezwungenen royalistischen Cabinet eingeschnürt werden, wie Laokoon von den Schlangen. Jede Partei wird sich ihres Daseins wehren, und die Verhandlungen werden zu einer neuen Krise führen, die an Gefährlichkeit ihre Vorgängerinnen weitau übertrifft. Rouher, der gewandte Intrigant, leitet die Operationen der Rechte, so steht dem alten schlauen Thiers in seinen neuen parlamentarischen Freunden ein ebenbürtiger Gegner gegenüber. Thiers muß siegen, muß dem Volke bald klar und deutlich zeigen, was er will und kann, sonst wird er von Frankreich selbst verlassen und verliert damit eine festere Stütze seiner Macht, als er sie in einer augenblicklichen Kammermajorität seiner unversöhnlichen Gegner finden kann.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Dezbr. Gleich nach der heutigen Sitzung verbreitete sich das Gerücht, daß von **Veränderungen im Ministerium** zunächst nur der Rücktritt des Grafen Roon und des Herrn v. Selchow bevorstehe. Die Mittheilung der „Kreuzztg.", wonach dem letzten Ministerrath der Minister v. Selchow nicht mehr beiwohnte, wird als Bestätigung dieses Gerüchts angesehen. — Das Gesetz über die Gewährung von **Wohnungsgeldzuschüssen** an die **unmittelbaren Staatsbeamten** umfaßt außer diesen Letzteren auch die Lehrer und Beamten der Universitäten und derjenigen Unterrichts- und sonstigen Anstalten, bei welchen die Gewährung der erforderlichen Unterhaltungszuschüsse ausschließlich dem Staate obliegt. Die verschiedenen Sätze des Wohnungsgeldzuschusses sind in dem dem Gesetzentwurf anliegenden Tarif nach dem Dienstrange abgestuft. Es ist aber nicht für jede einzelne der verschiedenen Rangklassen eine besondere Abtheilung gebildet worden. Für den vorliegenden Zweck wird es genügen und zugleich die Maßregel in ihrer Ausführung wesentlich vereinfachen, wenn die Beamten in fünf Abtheilungen

---

Concert

Das von dem Violoncellisten **Jules de Swert** und dem Pianisten **Rafael Josefft** im Gewerbehaus-Saale veranstaltete Concert war zwar nicht von einem großen Zuhörerkreise besucht, aber die Theilnahme an den vorzüglichen Leistungen beider Künstler äußerte sich in lebendigster Weise. Die ausgezeichnete Stellung dieser Virtuosen in den Ullman'schen Concerten ist vor Kurzem erst in diesen Blättern gewürdigt worden. Für den materiellen Concert erfolg wäre es ersprießlicher gewesen, wenn die Künstler unsere Stadt zu einer späteren Zeit besucht hätten, nicht aber unter dem noch zu frischen Eindruck jenes Ullmann'schen Unternehmens. Referent hörte von dem jüngsten Concert die erste Abtheilung. Es wurde eröffnet mit der Beethoven'schen schönen Cello-Sonate in A-dur, deren Wiedergabe durch beide Spieler nach der technischen Seite hin nichts zu wünschen übrig ließ, während in Bezug auf poetische Vertiefung des Ausdrucks Manches in eine andere Beleuchtung hätte treten können. Statt des angekündigten Andante und Allegro von Molique spielte Herr **de Swert** ein Concertstück eigener Composition, das dem Virtuosen Gelegenheit gab, sowohl seinen prachtvollen Ton in der Cantilene, als auch seine staunenswerthe Technik in den brillantesten Farben leuchten zu lassen. Als Spezialitäten der eminenten Virtuosität seien hier nur die kühnen Staccatos' bis in die höchsten Chorden hinauf und die Harpeggio's in den am schwierigsten zu behandelnden Lagen des Instrumentes hervorgehoben. Hr. **de Swert** ist ein souveräner Beherrscher des Violoncells, der gegenwärtig der Rivalen sicher nur wenige hat. — Herr **Josefft** ist vielleicht der bedeutendste Erbe des Tausig'schen Klavierspiels, trotz seiner großen Jugend. Die Klarheit und Durchsichtigkeit seines Spiels, bei der größten Rapidität, trat in der Fuge aus der chromatischen Fantasie von Bach, in den Händel'schen E-dur-Variationen und in dem Vivacissimo von Scarlatti in wahrhaft imponirender Art hervor. Der junge Künstler ist jedenfalls eins der hervorragendsten Klaviertalente der neueren Zeit. Bei zunehmender Reife und Tiefe künstlerischer Auffassung wird er es bald den Besten gleich thun können. M.

Stadt-Theater.

*** Das Gastspiel des Frl. **Ellmenreich** und des Herrn **Sontag** brachte uns gestern Freytags „**Journalisten**", eines der besten unter den neuern heimischen Lustspielen. Im Allgemeinen folgt das deutsche Lustspiel heute noch immer den Bahnen Kotzebues, indem es einerseits seine Stoffe dem ergiebigen Gebiet der Conflicte in der bürgerlichen Familie, den Liebes- und Ehestandscabalen entnimmt, andererseits vorzugsweise die Situationskomik cultivirt. Als Hauptrepräsentant dieser Richtung kann der in seiner Art gewiß verdienstvolle Bendix gelten. Auch was in neuerer Zeit im engerem oder weiteren Anschluß an das französische Lustspiel geleistet ist, gehört trotz der abweichenden Form diesem Gebiet der Lustspiel-Literatur an. Freytag hat mit seinen „Journalisten" einen anderen Weg eingeschlagen, und es ist nur zu bedauern, daß er bis jetzt so äußerst wenige Nachfolger (wie z. B. Bauerfeld in seinen letzten Schöpfungen) gefunden hat. Freytag sucht die bewegenden Motive in dem Leben der Gegenwart, und knüpft somit an die gute Tradition Lessings in seiner „Minna" an. Er legt aber ferner das komische Moment in die Charaktere, und hierbei kommt es ihm und uns so außerordentlich zu statten, daß die Schaffung lebensvoller, prägnanter Charaktere seine dichterische Hauptstärke im Roman wie im Drama bildet. Er versteht es, mit wenigen Strichen einer Person ein charakteristisches Merkmal zu geben, und so ist in der großen Zahl von Gestalten, die er uns hier vorführt, kaum eine, wie gering auch ihr Antheil an der Handlung ist, die sich nicht deutlich in ihrem Wesen von den übrigen abhebt. Er giebt uns damit ein reiches, sehr mannigfaltiges Bild aus der Gesellschaft. Und wenn er dabei seine Typen auch größtentheils einem Berufszweige entnimmt, der nicht jedem gleich bekannt ist, so hat er sie doch mit so allgemein menschlichen Zügen ausgestattet, daß sie sich eben auch das allgemeine Interesse gewinnen können.

Die beiden von dem prächtigsten Humor geschaffenen Gestalten der Adelheid und des Conrad Bolz fanden gestern in unseren Gästen die beste Vertretung. Frl. **Ellmenreich** stattete ihre Adelheid mit aller Anmuth eines frischen, lebendigen, aber zugleich geistvollen und fein gebildeten Mädchens aus. Mag sie neckisch plaudern, mag sie treu und offen ihr Herz erschließen, immer kommt der Ausdruck der Empfindung von innen heraus, immer fesselt uns die Klarheit der Darstellung, immer überzeugt und die Wahrheit des Spiels. Es wurde dem Zuschauer vollkommen begreiflich, wie ein solches Mädchen durch die Ueberlegenheit ihres Kopfes und Herzens mit freundlicher, aber sicherer Hand die in Verwirrung gerathenen Verhältnisse in diesem Menschenkreise schnell und glücklich zu ordnen vermag. Der Conrad Bolz in seinem gesunden Realismus, mit seiner Fülle von Humor ist eine Bühnenfigur, die ganz für die Person und das Talent des Hrn. **Sontag** geschaffen erscheint. Und in der That gab er uns wieder ein abgeschlossenes, naturwahres und mit vielen liebenswürdigen Details ausgeführtes Charakterbild. Beide Gäste hielten gestern das zahlreich versammelte Publikum in angenehmster Spannung, wenn auch die übrige Darstellung mit ihnen nicht überall gleichen Schritt hielt. Das Zusammenspiel klappte nicht immer, was wohl aus der schnellen Aufeinanderfolge neuer Stücke, die das Gastspiel nothwendig macht, erklärlich ist. Dann aber waren einige Darsteller, wie Hr. **Ellmenreich** und Hr. **Winkelmann** körperlich indisponirt. Hr. **Ellmenreich** mußte seiner Heiserkeit wegen sich darauf beschränken, die Rolle des Obersten nur zu markiren, was um so mehr zu bedauern war, als sich aus der ganzen Anlage, die er der Partie gab, ersehen ließ, daß er ohne diese Behinderung sie sehr wirksam gespielt hätte. Herr **Lang** gab als Bellmaus wieder einen Beweis von seinem vortrefflichen Darstellungstalent für derartige komische Partien. Auch Herr **Hertel** spielte die Charge des Schmeck recht verdienstvoll. Frl. **Doppel** und Herr **Resemann** spielten das sentimentale Liebespaar befriedigend, nur schien sich der Letzgenannte mit dem Wesen des Professor Oldendorf nicht recht befreunden zu können. Herr **Böllmy**, der den Piepenbrink nicht ohne Beifall spielte, brachte doch den komischen Fonds dieser Rolle nicht völlig zur Geltung. Es fehlte in diesem Bilde namentlich das behäbige Selbstbewußtsein des reich gewordenen Bürgers. Vorzüglich füllte wieder Frau **Müller** die Partie der Frau Piepenbrink aus. Auch Herr **Fabricius** traf glücklich den biedern Ton für den alten Korb.

gruppirt werden, ähnlich wie es auch in Ansehung der militärischen Chargen für den Servis geschieht. Die Abstufung der Sätze nach den Abtheilungen und den verschiedenen Ortsklassen lehnt sich gleichfalls an den für die Armee geltenden Servistarif an. (§ 3 des Reichsgesetzes vom 25. Juni 1868.) Der Gesetzentwurf umfaßt sieben Paragraphen und bestimmt u. A., daß bei Versetzungen der Anspruch auf den dem bisherigen Wohnort entsprechenden Satz der Wohnungszulage aufhört. Der Wohnungszuschuß wird nicht gewährt an Beamte, welche Dienstwohnungen haben oder an Statt derselben Miethsentschädigung beziehen. Die Miethsvergütigung, welche Beamte für die ihnen überlassene Dienstwohnung zu entrichten haben, wird um den Betrag des Wohnungsgeldzuschusses gekürzt. Beamte, welche mehrere Aemter, nur einmal und zwar für das Amt, welches auf den höchsten Satz Anspruch hat. Bei der Bemessung der Pension wird der Wohnungsgeldzuschuß nicht in Anrechnung gebracht. Die Zulage tritt vom 1. Januar 1873 ab in Kraft. Ein beigegebener Tarif unterscheidet fünf Kategorien von Beamten und sechs Servisklassen der Städte. Beamte der ersten Rangklasse beziehen einen jährlichen Zuschuß in Berlin von 250 Rthlr. und in den übrigen Servisorten von 200, 150, 120 und 100 Rthlr.; Beamte der zweiten und dritten Rangklasse, Ober-Regierungsräthe und Gleichrangirte, 200, 150, 120, 100 und 90 Rthlr.; Beamte der vierten und fünften Rangklasse 150, 110, 90, 80, 70, 60 Rthlr.; Subalternbeamte 90, 72, 60, 50, 26, 30 Rthlr., endlich Unterbeamte 40, 30, 24, 18, 12 und 10 Rthlr.

* An dem Abschieds-Diner, welches die Fraction der deutschen Fortschrittspartei ihrem langjährigen Mitgliede Schulze-Delitzsch zu Ehren am Freitag arrangirt hatte, nahmen fast sämmtliche hier anwesende Mitglieder und hervorragende Freunde der Partei Theil. Präsident war Abg. Dr. Virchow, der auch den ersten Toast auf den Gefeierten, der selbst seine politischen Feinde und Gegner zur Anerkennung gezwungen, und stets eine Zierde der Fortschrittspartei sein und bleiben werde, ausbrachte. Schulze-Delitzsch erwiderte mit einem heiteren Toast auf die Fortschrittspartei. Hr. v. Kirchmann lebte Schulze nicht nur als Politiker, sondern auch als Poet und entdeckte, daß Schulze der Verfasser des allbekannten Liedes sei: „Die Hussiten zogen vor Naumburg".

⊻ **Posen**, 9. Dezbr. Das Streben der Polen geht in neuerer Zeit dahin, sich geistige Mittelpunkte zu schaffen, um dadurch einen Zusammenhalt des durch staatliche und provinzielle Grenzen geschiedenen Polenthums herbeizuführen. Einen derartigen geistigen Brennpunkt für den gesammten Polonismus soll die polnische Akademie der Wissenschaften zu Krakau bilden, welche sich vor Kurzem constituirt hat. Alle stimmberechtigten Mitglieder derselben dürfen zwar nur dem österreichischen Staatsverbande angehören, doch können auch auswärtige Mitglieder gewählt werden, welche allerdings nicht stimmberechtigt sind. Aber dies genügt den Polen noch nicht; sie möchten auch eine Institution haben, welche für die durch die provinzielle Grenzen geschiedenen Polen des preußischen Staates einen geistigen Mittelpunkt bilden, und sich jener polnischen Akademie der Wissenschaft zu Krakau, als dem Areopag der polnischen Gelehrsamkeit, gewissermaßen unterordnen soll. Daher, trotz aller gegenwärtig so außerordentlich ungünstigen Chancen, der von der polnischen Landtagsfraction vorbereitete Antrag, daß in der Stadt Posen eine Universität gegründet und dabei auch den Bedürfnissen der polnischen Nationalität Rechnung getragen werden möge. Man weiß sehr wohl, was die Polen darunter verstehen: es sollen nicht allein Vorlesungen über polnische Literatur und Geschichte gehalten, sondern womöglich auch die polnische Sprache bei diesen und anderen Vorlesungen in Anwendung kommen. Seit 30 Jahren haben die Polen sowohl im Provinzial-Landtage als im Abgeordnetenhause vergeblich um eine derartige Universität petitionirt, welche gewiß ganz außerordentlich zur Stärkung des Polonismus innerhalb des preußischen Staates beitragen würde.

— Am 1. d. M. war der Hirtenbrief des Erzbischofs Grafen Ledochowski, welcher die Gnade des Himmels für die bedrängte Kirche erfleht und die Erzdiöcese Posen im Kampfe gegen Belial dem süßesten Herzen Jesu weiht, von den Kanzeln und zwar auch in den Kirchen, welche zu den staatlichen Lehranstalten gehören, verlesen worden. Gestern, am Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä, sollte nun die im Hirtenbrief angeordnete Weihe der Katholiken für den Schutz durch das süßeste Herz Jesu durch Predigt und Gottesdienst stattfinden. Inzwischen hatte jedoch die K. Regierung auf Anregung des K. Provinzial-Schulcollegiums die Abhaltung dieser in das Capitel der in ganz Deutschland systematisch von den Ultramontanen angeregten Aufregungsandachten gehörigen Gottesdienstes verboten. Auf den Collegialbeschluß der Regierung hin wurde daher zu dem agitatorischen Zwecke die Eröffnung der von ihr ressortirenden Kirche gestern hier und in der Provinz verhindert. Da die Kirchen nicht blos von den Schülern der Lehranstalten, sondern auch von dem Publikum besucht werden, hat die Maßregel natürlich Aufmerksamkeit erregt; den Zöglingen war übrigens überlassen, in anderen Kirchen ihren religiösen Gefühlen Rechnung zu tragen. Gegen den katholischen Religionslehrer des hiesigen Schullehrer-Seminars Schröter als königlichen Beamten ist, wie die „Ostd. Ztg." hört, die Disciplinar-Untersuchung wegen selbstständigen Vorgehens betreffs des Hirtenbriefes eingeleitet worden.

Oesterreich.

Pest, 7. Dezbr. Der Antrag des Magyaronen Steiger, wonach in der Hauptstadt Pest-Ofen die ungarische Sprache zur ausschließlichen Amts- und Verhandlungssprache erklärt und alle anderen, auch die deutsche Sprache, aus der Stadtrepräsentanz zwangsweise ausgeschlossen werden, ist heute mit lärmender Acclamation im Unterhause angenommen worden. Die nicht viel bessere, nur etwas mildere Formulirung der Central-Commission wurde verworfen, ebenso der zum Schutze der deutschen Sprache eingebrachte und von sämmtlichen sächsischen Abgeordneten unterschriebene Antrag Schreiber's. Zu einer Discussion kam es gar nicht, da Jeder, der zu sprechen versuchte, durch lärmende Eljen! Soll abstehen! überschrien wurde.

Lemberg, 7. Dezbr. Die Cholera ist in den letzten Tagen bei anhaltend warmem Wetter wieder etwas stärker aufgetreten; fast täglich kommen einige Todesfälle vor.

Frankreich.

* **Paris**, 7. Dezbr. Thiers hat mit der neuen Ministerveränderung der Rechten eine Concession gemacht; das wird ihn aber gar nicht hindern, sobald er seine nächsten Zwecke erreicht hat, sich wieder der Linken zuzuwenden, denn après tout wird er fortan wissentlich und absichtlich nichts einfädeln oder zugestehen, was der conservativen Republik schließlich zum Verderben gereichen könnte. Wenn die republikanischen Organe in den nächsten Tagen ein entsetzliches Wehe anstimmen, so ist dies in der Ordnung; es wird Thiers „das Geschäft" mit der Rechten erleichtern und hinterher kann man sich ja doch wieder verständigen, so lange der Boden der Republik bleibt. Wer Thiers kennt, der weiß, daß er zuvor allen ihm zu Gebote stehenden Witz und Ränkevorrath aufbieten und eher zehn rhetorische Schlachten schlagen wird, als daß er sich zu einem geraden, männlichen Entschlusse und zu dem, was der Republikaner eine „That der Nothwendigkeit" nennt, entschließen, daß er aber auch „seine Republik", so lange sie seinen Stempel trägt, durch alle ihm zugänglichen Mittel und Wege mit der Zähigkeit des Ehrgeizes, daß er der Gründer derselben sei, vertheidigen und über dem Wasser halten wird. — Der „Soir", das Hauptorgan des linken Centrums, spielte schon gestern auf die Eventualität an, daß Thiers sich mit der Rechten versöhnen werde und bemerkte dabei, daß dann alle die, welche bis dahin für ihn gewesen seien, sich gegen ihn wenden würden und dadurch die Lage der Dinge eben so verwickelt sein werde, wie heute. Das Nachgeben Thiers' wird im Lande selbst jedenfalls nicht mit günstigen Augen angesehen werden und seiner Popularität schaden, da man ihm vorwerfen wird, das Land ganz unnützer Weise in eine so furchtbare Aufregung versetzt zu haben, denn wenn er sich gleich Anfangs mit den Maßregeln begnügt hätte, mit denen er sich heute für befriedigt erklären will, und sich dazu verstanden hätte, sein Ministerium im Sinne der Rechten zu ergänzen, so würde die Krisis, in welcher Frankreich sich seit dem 11. November befindet, nicht ausgebrochen sein.

— 8. Dezbr. Der deutsche Botschafter, Graf Arnim, hat heute eine längere Unterredung mit dem Präsidenten der Republik gehabt. (W. T.)

— Dem „Temps" wird aus London mitgetheilt, daß der ganze dortige Bienenstock der Bonapartisten zu schwärmen beginne und in Chiselhurst große Aufregung herrsche, ganz abgesehen von dem Jauchzen verdächtiger Personen in den übel berüchtigten Stadttheilen.

Italien.

Rom, 4. Decbr. Nach einem seit ein Paar Tagen umlaufenden Gerüchte stünde eine Modification des Ministeriums nahe bevor, indem sich Lanza, Castagnola und De Vincenzi zurückziehen wollten. Sella würde Minister-Präsident und Minghetti Minister des Innern. — Gelegentlich der Debatte über das Militär-Budget, welche gestern begann, erfuhren wir vom Kriegsminister, daß bis zum Beginne des Jahres 1875 Italien im Besitze von 300,000 Gewehren nach einem neuen Systeme sein wird, und daß die Kanonengießereien in Turin und Neapel jährlich 60 bis 70 Kanonen liefern, so daß der nöthige Bedarf bis Mitte 1874 gedeckt sein wird. — Aus Ober-Italien treffen Nachrichten von neuen Ueberschwemmungen ein. Der Po und seine Nebenflüsse sind in rapidem Steigen begriffen; der Po selber hat bereits eine Höhe von fünf Metern über seinem bisherigen Stande erreicht. Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher, die Bahn bei Acqui steht unter Wasser. Man schreibt das Steigen der Gewässer dem anhaltenden Scirocco zu, der den frischen Schnee auf den Alpen schmolz und die ins Meer abfließenden Wässer staut. Im Hinblick auf diese Nachrichten hat die Kammer die vom Ministerium geforderten 100,000 Francs zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung Beschädigten verdreifacht genehmigt. Der Finanzminister erklärte sich in der Sitzung bereit, auf seine eigene Verantwortung provisorisch eine Million anzuweisen.

Norwegen.

Christiania. Die radikale Partei, welche die Majorität im Storthing bildet, hat zum Führer den Bankdirector Sverdrup, welcher jetzt das Land bereist, um die Gemüther für die bevorstehende Eröffnung des norwegischen Reichstags in die rechte Stimmung zu setzen. Es ist eine ganz merkwürdige Erscheinung, die Norwegen mit Schweden und auch mit Dänemark gemein hat, daß im Allgemeinen der Bauernstand die Opposition, die Stadtbevölkerung dagegen das conservative Element bildet, während wohl fast überall sonst das Umgekehrte der Fall ist. In der vorigen Reichstags-Session vermochte Herr Sverdrup, der selbst Minister zu werden wünscht, nicht das Ministerium aus dem Sattel zu heben, obgleich er ein von der Majorität des Reichstags angenommenes Mißtrauensvotum gegen dasselbe durchsetzte. Im Gegentheil bewirkte jenes Verfahren nur, daß mehrere norwegische Staatsräthe — merkwürdigerweise gerade die Minister des Krieges und der Marine, welche den Reichstagsbeschlüssen nicht ganz ihre Billigung versagten — abtreten mußten, um ganz conservativen Leuten Platz zu machen. Es erreichte Sverdrup damals also ganz das Gegentheil von dem, was er bezweckte. Er ist indessen ein zäher Character und er wird sicher einen neuen Sturm versuchen. Unterstützung wird er genug finden, und bei der Landbevölkerung macht er jetzt bedeutende Propaganda. Es werden überhaupt im Anfange des nächsten Jahres, nach Eröffnung der drei nordischen Reichstage, allen Anzeichen nach ungewöhnliche Dinge im Norden vorgehen und über den Regierungen scheinen drohende Wolken sich zusammenzuziehen.

Spanien.

* Eine kleine Carlistenbande hat die Nordbahn wieder einmal an einer Stelle in den baskischen Provinzen geschädigt; sie wurde jedoch von den Truppen erreicht und zersprengt.

Türkei.

Die ewigen Ministerwechsel entspringen Stimmungen des Sultans, über dessen Gemüthsverfassung ganz eigenthümliche Dinge verlauten. Zuletzt wurde bekanntlich Raschid Pascha als Nachfolger des dermaligen Ministers des Aeußern genannt. Ueber diese Persönlichkeit erfährt man, daß Raschid von Aali Pascha als vertrautester Minister verwendet und dem Sultan dringend empfohlen wurde. In Paris erzogen, hat er auch als Gouverneur von Syrien und zuletzt von Albanien Proben seines Talentes abgelegt und stand zu dem Minister, dem er jetzt im Amte folgen soll, in der Beziehung intimster persönlicher Freundschaft.

Amerika.

Washington, 8. Dec. Der Senat hat ein Gesetz genehmigt, durch welches der den Steuereinnehmern zufallende Procentsatz an den Erhebungen herabgesetzt wird. — Der Präsident Grant hält es für unbillig und unpractisch, unbedingte Verzeihung für die in der Ku-Klux-Affaire Verwickelten zu gewähren. — Das Staatshaus in New-Orleans ist von Truppen besetzt worden, um eine ungesetzmäßige Versammlung der Legislatur, deren Wahl bekämpft wird, zu verhindern.

— Henry M. Stanley, der bekannte Entdecker Livingstone's, ist in New-York angekommen und natürlich begeistert empfangen worden. In der nächsten Zeit wird er sich einer Unzahl von Aufmerksamkeiten, die von den in dieser Beziehung sehr sinn- und erfindungsreichen Amerikanern gegen ihn angestiftet werden, zu unterziehen haben, worauf er die eben so unvermeidliche als ergiebige „Vorlesungsreise" antreten wird. Daß die Amerikaner übrigens auch classischen Anspielungen nicht abhold sind, geht daraus hervor, daß sie ihren berühmten Landsmann stets „Stanley Africanus" nennen. — Eine traurige Geschichte wird auch dem Westen gemeldet. Seit einiger Zeit ist man eifrigst mit dem Bau der Winona- und St. Peter-Eisenbahn in Minnesota beschäftigt, um den Schienenstrang bis zu der westlichen Grenze von Minnesota vor Anfang des Winters zu vollenden. Ueber 800 Mann waren mit der Arbeit betraut, und es gelang auch zwei Meilen täglich vorzurücken. Sie waren etwa 100 Meilen von der nächsten Ansiedelung entfernt, als am 14. November ein furchtbarer Schneesturm begann und beinahe eine Woche tobte. Die Pioniere der Civilisation wurden dadurch von ihrer Zufuhr abgeschnitten und einzig auf ihren sehr knappen Vorrath an Lebensmitteln beschränkt. Als die Nachricht von der ihnen drohenden Gefahr bekannt wurde, schickte man sofort einen Zug mit 150 Mann und Rationen für einen Monat zu ihrer Hilfe. Aber obwohl vier Locomotiven den Zug zogen, konnte er doch bis zum 15. November nur bis auf 80 Meilen von den Abgeschnittenen kommen. Dann mußte der Zug ganz halten, da es unmöglich war, in Folge des angehäuften Schnees und entsetzlichen Sturmes vorzudringen. Nach neuesten Depeschen soll der Zug nun endlich am Orte des Unglücks eingetroffen sein; doch vernimmt man noch nicht, daß die Hilfe die Unglücklichen erreicht hat, ehe die größte Anzahl derselben der Kälte und dem Hunger erlegen ist.

Herrenhaus.

6. Sitzung am 8. December.

Interpellation des Fürsten zu Putbus: „Hat die Staatsregierung nach der Verheißung des Ministers des Innern auf die Interpellation im Hause der Abgeordneten bereits die Grundsätze aufgestellt, nach denen der Staat Diejenigen zu entschädigen gedenkt, welche durch die Sturmfluth vom 13. v. M. beschädigt worden sind und welche sind diese Grundsätze?" Fürst zu Putbus führt aus, daß bisher von Seiten der Regierung herzlich wenig für die Nothleidenden geschehen sei. Das sei unwürdig und ein politischer Fehler. Die Regierung möge schleunigst mit Geldforderungen vor den Landtag treten. — Minister des Innern: Ich habe im Abgeordnetenhause nicht Grundsätze zu geben verheißen, sondern nur schnelle Hilfe versprochen. Und das ist geschehen. Augenblicklich ist nach den gleichlautenden Berichten der Regierungspräsidenten in den betroffenen Gegenden kein einziges Individuum ohne Obdach, ohne Kleidung, ohne Nahrung, ohne Feuerung und was sonst zu den nothwendigen Lebensbedürfnissen gehören mag. Weiter ist die Regierung bereit, mit den Mitteln des Staats, sei es leih-, sei es geschenksweise, überall da einzutreten, wo die Prästationskraft der Einzelnen unheilbar geschädigt oder völlig ruinirt ist. — Prof. Baumstark: Aus eigener Erfahrung kann ich versichern, daß das Schweigen der Regierung über ihre Absichten höchst störend und hemmend auf das Wirken der Privatwohlthätigkeit zurückwirkt. Wir wissen nicht, an welchem Punkte die Regierung mit ihren Mitteln einzutreten entschlossen ist und in dieser Ungewißheit thun wir an einer Stelle vielleicht zu wenig, an der andern zu viel. — Graf Behr-Negendanck constatirt als Präsident der Stralsunder Regierung seinerseits gleichfalls, daß eine augenblickliche Noth in seinem Bezirke nicht mehr bestehe. — Graf Brühl: Die Regierung muß mindestens angeben, welchen Kategorien sie beizuspringen gedenkt. — v. Patow tritt dem Minister des Innern bei. — v. Thaden (Altona) und Toosby (Flensburg) spenden der Schleswig'schen Regierung und der Privatwohlthätigkeit in Schleswig Lob. — Der Finanzminister: Ich gehe davon aus, daß ein wirksames Einschreiten der Staatsgewalt zur nothwendigen Voraussetzung eine genaue Kenntniß des Thatbestandes haben muß. Zur Abhilfe der augenblicklichen Noth hat nicht nur die Privatwohlthätigkeit beigetragen, sondern ebenso die Staatsgewalt. Für die Zukunft werde ich in's Auge fassen, in welchem Umfang Abgabenerlasse den Nothleidenden aufzuhelfen geeignet sind, und ferner wird in dieser Session noch dem Landtage ein Gesetz zugehen, in dem die Regierung um Vollmacht nachsucht, nach ihrem Ermessen, sobald sichere Erhebungen stattgefunden haben, der Noth aus Staatsmitteln zu steuern.

Aus Anlaß desselben Nothstandes stellt Graf Krassow noch folgende zweite Interpellation an die Staatsregierung: „Welche Schritte beabsichtigt dieselbe zur Herstellung eines wirksamen Schutzes der bedrohten Küstengegenden." Der Interpellant führt aus, daß sämmtliche Dünen und Deiche an den Küsten Neu-Vorpommerns und Rügens, so wie an einigen Theilen der Küste von Schleswig-Holstein theils ganz zerstört, theils so beschädigt sind, daß sie selbst gegen gewöhnliche Fluthen, wie sie sehr oft eintreten, keinen Schutz mehr gewähren. Es werden weit umfangreichere Anlagen nöthig sein, als sie bisher bestanden. — Der Handelsminister: Ich wünschte, die Herren Interpellanten hätten sowohl die vorige, wie diese Frage privatim an die betreffenden Minister gerichtet; sie hätten gewiß die willigste Auskunft erhalten, ohne, wie es jetzt geschieht, durch eine öffentliche Verhandlung störend auf die Privatwohlthätigkeit zu wirken. Es ist nicht der erste große Nothstand, den wir haben. Die Wassersnoth in Schlesien vor einigen Jahren war wahrlich kein geringeres Unglück, ebenso die Mißernte in Ostpreußen. Sie haben manche Reform im Gefolge gehabt, letztere z. B. die Bahn von Thorn nach Insterburg, an welche sonst vielleicht erst in 20 Jahren zu denken gewesen wäre. Vertrauen Sie auch diesmal der Regierung! Was nach Lage der Sache geschehen kann, wird geschehen.

Es folgt die Schlußberathung des Kreisordnungsentwurfs. — Hr. Kohleis (Posen): Die Regierung hefte einen Makel an seine Heimath, indem sie die Provinz Posen von der Reform ausschließe. Und doch sei Posen mindestens ebenso reif für die Selbstverwaltung, wie die andern Provinzen. Denn dort wohne ein Grenz-, ein Mischvolk, das immer an Schärfe des Verstandes unvermischte Völker überrage. Die deutsche Verwaltung chikanire zu viel und bevorzuge bei Anstellungen die Deutschen. Sie sagen jedem Polen: Lerne deutsch oder werde Proletarier! — Hr. v. Kröcher: Graf Eulenburg hat meine neuliche Rede eine Leichenrede genannt; ich acceptire das in dem Sinne, daß sie die Grabrede für ein unabhängiges Herrenhaus war. Wir sind jetzt gewaltsam unterdrückt. Man hat uns politische Fehler vorgeworfen. Nun, ich habe den politischen Fehler, ein Preuße zu sein, noch nicht abgelegt und will es auch nicht; wenn wir es thäten, wäre es mit dem deutschen Kaiserthum bald zu Ende. Graf Eulenburg ist der ostensible Sieger; ob er aber in Wirklichkeit gesiegt hat oder seine Hintermänner, die Nationalliberalen, oder deren Hintermänner, die Demokraten, oder die Socialdemokraten, ist mir ungewiß. (Beifall rechts.) — Graf Mielczynski: Die Regierung ruft meinen Landsleuten nicht zu: Lerne deutsch oder werde Proletarier, sondern: Vergiß polnisch oder werde Proletarier. Wir Polen ziehen das Letztere vor. — Der Minister des Innern: Hr. v. Kröcher spricht von einer Niederlage, als ob es sich hier handelt um prinzipielle Dinge, etwa um einen Kampf zwischen den Prinzipien der liberalen und conservativen Partei. Das ist nicht der Fall; Sie sind nur besiegt worden in einer Frage der Zweckmäßigkeit. Sie bekämpften die Form, aber nicht den Begriff. Wir wollen communale Selbstverwaltung und administrative Justiz; es soll kein omnipotenter Kreisrichter und kein omnipotenter Landrath mehr existiren. Der preußische Staat ist zum Mann geworden; der Kinderrock paßt ihm nicht mehr und es geht nicht an, ihm nur die Näthe zu erweitern. Ein neuer Rock ist nothwendig, freilich nach preußischem Schnitt, denn der steht ihm gut, aber doch weit genug, daß er seine Muskeln und Knochen frei bewegen kann. (Lebhafter Beifall.) Noch ein Wort über die „Hintermänner". Heute vor zehn Jahren empfing ich, damals mit zitternder Hand, meine Ernennung zum Minister des Innern; seitdem hatten wir 1863 die polnische Erhebung, 1864 den Krieg mit Dänemark, 1866 den mit Oesterreich, 1867 den Nothstand in Preußen und eine einjährige Dictaturperiode, um große und reiche Provinzen mit dem Staate zu verschmelzen, 1870 den Krieg mit Frankreich, lauter Aufgaben, wie sie so groß und gewaltig kaum je ein Ministerium zu lösen hatte. Wir vermochten es nur, indem wir aus vollen, conservativen Gesinnungen heraus nicht eine liberalisirende, wohl aber eine liberale, d. h. freisinnige Gesetzgebung ins Leben führten. Der große Baum, zu dem Preußen gewachsen ist, sproßt aus liberalen, aus freisinnigen Wurzeln; Gott hat ihn wachsen lassen; Gott wird auch über diese reife Frucht seine schützende Hand walten lassen. (Lebhafter Beifall.)

Das Gesetz wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 116 gegen 90 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung Dienstag.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3½ Uhr Nachmittags.

Carlsruhe, 10. Decbr. Die Genesung des deutschen Kronprinzen ist soweit vorgeschritten, daß derselbe gestern eine Ausfahrt mit sehr gutem Erfolge unternehmen konnte.

Petersburg, 10. Decbr. Bei dem Festmahl anläßlich der St. Georgs-Ordensfeier brachte der Kaiser von Rußland einen Toast auf den deutschen Kaiser als ältesten Ordensritter aus.

Danzig, den 10. December.

* Ueber die Zahlungssuspension der Banque de l'Union (Jacobs Frères & Comp.) in Brüssel und Antwerpen, welche bekanntlich bei dem hiesigen Fallissement der Firma Guil de Baeremaecker sehr stark betheiligt ist, wird berichtet, daß sie in ähnlicher Weise, wie früher Langrand-Dumonceau, mit der ultramontanen Partei liirt war. Ein Telegramm der „Frankf. Ztg." sagt: „Fürst Orloff verliert allein eine Million; der Peterspfennig verliert 1,100,000 Frcs., welche vom päpstlichen Nuntius deponirt waren. Der gesammte katholische Adel Belgiens ist betroffen." Die Größe der Verbindlichkeiten soll übrigens noch nicht genau bekannt sein, man spricht von einem Deficit von ca. 15 Millionen Frcs. Die Gesellschaft arbeitete mit 30 Millionen Frcs., wovon 80 % eingezahlt waren. Zunächst sollen die Actionäre die Vollzahlung leisten, und dürften diese 20 % und die vorhandenen Activa zur Deckung des Deficits ausreichen. Wie die „B.- u. H.-Ztg." hört, haben die Hauptgläubiger der Bank bereits zu einem 30-tägigen Wechselmoratorium ihre Zustimmung ertheilt.

* Das Reichskanzleramt hat, wie man dem „Hann. Cour." schreibt, die Küstenstaaten um ihr Gutachten ersucht, ob die vom englischen Handelsamt erlassenen Lootsen- und Nothsignale nicht auch an den deutschen Küsten eingeführt werden sollten. Die Antworten scheinen größtentheils bejahend auszufallen. Wir hätten also Aussicht, ein weiteres Stück internationaler maritimer Einheit oder (wie man auch sagen könnte) nautischer Weltsprache sich verwirklichen zu sehen.

* Die Legethorbrücke wird wegen Reparaturen am 12. und 13. d. M. für Fuhrwerke und Reiter gesperrt werden.

* Die „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger", welche seit der kurzen Zeit ihres Bestehens (1. December 1871) bereits nahe an 5000 Mitglieder zählt, hatte sich vor Allem die Aufgabe gestellt, durch Gründung einer Pensions-Anstalt, welche nunmehr bereits ins Leben getreten ist, jedem Bühnenangehörigen die Garantie für eine gesicherte Zukunft zu gewähren, somit also auch eine wünschenswerthe Hebung der gesammten Theaterzustände herbeizuführen. Theils durch vorhandene, von früher bestandenen ähnlichen Gesellschaften überkommene Fonds, theils durch Schenkungen begüterter Kunstfreunde, durch die fortlaufenden nicht unbedeutenden Beiträge der gesammten Genossenschafts-Mitglieder, so wie auch durch die Erträge von allerorts veranstalteten Benefiz-Vorstellungen und Concerten ist nunmehr das Stammcapital erfreulicher Weise bereits zu einer Höhe angewachsen, welche das Fortbestehen dieser unendlich segensreichen und vom allgemeinsten Vertrauen getragenen Schöpfung außer Frage stellt. Die Genossenschafts-Mitglieder der hiesigen Bühne bleiben, um nicht hinter ihren Collegen an anderen Theatern zurück und haben zu diesem Zweck für Sonnabend, 14. Dezember, im hiesigen Stadttheater die Ausführung eines Concertes in Aussicht genommen, wozu Herr Director Lang bereitwilligst die Genehmigung ertheilt hat. Das Publikum von Danzig, welches neben seinem Kunstsinn so oft den Sinn für Wohlthätigkeit —

... vor kurzem erst in so reger Weise bethätigte wird die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, seine Theilnahme an dem Gedeihen der oben erwähnten Pensionsanstalt und somit dem Wohlergehen des gesammten Schauspielerstandes an den Tag zu legen, zumal das Concert durch ein vorzügliches Programm und durch Vorführung unserer besten Kräfte sehr genußreich zu werden verspricht.

* In der gestrigen Sitzung des Bildungsvereins sprach Herr Dr. med. Hirschfeld in eingehender Weise über die verschiedenen Factoren, welche bei Erzeugung der Wetter-Erscheinungen zusammenwirken und beantwortete dann unter lebhaftem Beifall eine Anzahl medizinischer und naturwissenschaftlicher Fragen. Erwähnenswerth dürfte sein die Erklärung, welche Herr Dr. Hirschfeld über das in einem Zeitungsartikel behauptete Erkranken eines ganzen Viehstandes an Parasiten, in Folge des Weidens auf den Rieselwiesen in England, gab. Redner wies dabei nach, daß namentlich sumpfige Wälder die Brutnester der Parasiten seien und daß schlechte Canalisationsanlagen, welche ihr Wasser dahin leiteten, die Parasitenbildungen begünstigten. Durch rationellere Einrichtung der Canalisation und vor allem durch Beseitigung der betreffenden Waldungen lasse sich der erwähnte Uebelstand leicht heben. — Aufgenommen wurden 14, zur Aufnahme angemeldet 23 neue Mitglieder. — Die am Sonnabend im Selonke'schen Theater von dem Vorstande des Vereins veranstaltete Festvorstellung zum Besten des Hausfonds hat trotz der bedeutenden Kosten dem letzteren eine Einnahme von nahe an 100 Thalern gewährt. Der Besuch der Vorstellung war ein so lebhafter, daß das geräumige Local kaum ausreichte. Die Versammlung äußerte ihre lebhafte Befriedigung über das reichhaltige und genußreiche Programm der Vorstellung und den überaus günstigen Verlauf des ganzen Festes, wozu auch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Selonke und seines Bühnenpersonals viel beigetragen.

* Der Colporteur Cornelius Stehlin aus Berlin stand gestern vor der hiesigen Criminal-Gerichts-Deputation unter der Anklage des Betruges und der Unterschlagung. Stehlin ist diejenige Person, welche durch Annoncen sich „den ersten berühmten Wahrsager Europas" nannte und wie die Anklage behauptet, gegen Bezahlung den abergläubischen Leuten wahrgesagt habe. Es ist allerdings festgestellt worden, daß Stehlin in Folge seiner Annoncen einen starken Zulauf gehabt hat indessen hat er sich damit begnügt, das zu nehmen, was man ihm für seine Wahrsagekunst freiwillig anbot; daß er Bezahlung gefordert, hat nirgends festgestellt werden können, auch haben Leute nicht ermittelt werden können, welche an die Prophezeihungen des Stehlin geglaubt. Er ist ferner angeklagt, daß er sich taubstumm gestellt, um das Mitleid des Publikums zu erregen, und bettelnd im Lande umhergewandert sei; da diese Uebertretung verjährt ist, kam dieselbe nicht weiter zur Erörterung. Dagegen ist dem Stehlin nachgewiesen, daß er verschiedene Bücher und Journale, welche er vom Buchhändler Hopf hieselbst zum Verkauf erhalten, unterschlagen hat und dafür wurde er zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Elbing, 10. Dec. Die Vorstände des Elbinger Vaterl. Frauen- und des Vereins der jungen Kaufmannschaft werden gemeinsam zum Besten der durch die Sturmfluth Verunglückten am 22. d. eine Theater-Vorstellung von Dilettanten im hiesigen Schauspielhause veranstalten. — Am letzten Sonnabend sind die von der hiesigen Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material aus England bezogenen beiden großen Dampffeuerspritzen hier eingetroffen. (E. Bl.)

⊃ **Schwetz**, 9. Decbr. Dem Rittergutspächter Hrn. Engelhard zu Poln. Konopat ist die Localschulinspection über die katholischen Elementarschulen zu Boledno und Gruczno hiesigen Kreises von der Königl. Regierung zu Marienwerder übertragen worden. — Am 14. d. M. findet ein Concert zum Besten der Nothleidenden an der Ostseeküste im Saale des „Hotel Büchner" statt. — Dem Kreis-Communal-Kassen-Etat pro 1873 entnehmen wir Nachstehendes: Die Einnahmen betragen an Kreis-Communal-Beiträgen 3039 ℛ, an Chausseegeld 1180 ℛ, für Jagdscheine und Wegestrafen 210 ℛ. Die Ausgaben betragen für kreisständische Verwaltungsbedürfnisse 560 ℛ, Unterstützungen an Veteranen, Invaliden, an den Provinzial-Blindenverein in Königsberg 324 ℛ, zu Wegemeliorationen 870 ℛ, an Chausseeunterhaltungskosten 3260 ℛ, zur Unterhaltung des hiesigen Krankenhauses und Prämien für das Gesinde 300 ℛ. Der Etat erreicht in Einnahme und Ausgabe die Summe von 6429 ℛ. — Der geisteskranke Gerichtskanzlist Anton Forrobert aus Flatow ist aus der hiesigen Irrenanstalt entsprungen.

Tilsit, 8. Dec. Cholerakranke waren bis zum 7. d., Mittags, 34 gemeldet, davon waren 18 gestorben, 3 genesen und 13 in Behandlung. Am 6. sind 7 Erkrankungsfälle erfolgt, fast ausschließlich aus den unbemittelten Schichten der Bevölkerung. Ueberhaupt sind aus bemittelteren Kreisen bis jetzt erst 3 Erkrankungen gemeldet. Von den betr. Erkrankten sind 2 gestorben, 1 befindet sich in Behandlung. (T. Z.)

Gr. Nebrau, 9. Dez. Von dem Comité der in Gründung begriffenen Actien-Zuckerfabrik bei Mewe ist an den landwirthschaftlichen Verein zu Gr. Nebrau eine Aufforderung zur Betheiligung durch Areal zum Anbau von Zuckerrüben ergangen. Bei der am 7. d. abgehaltenen Sitzung des Vereins wurde jedoch jede Betheiligung entschieden abgelehnt, da die Lieferung der Rüben auf die Entfernung selbst pr. Schiffer zu umständlich, die Zurückschaffung der Quetschlinge (als Viehfutter von Bedeutung) stromauf aber fast unmöglich ist, da dieselben bald sauer werden. Es wurde vielmehr beschlossen, eine Zuckerfabrik auf Actien in Nebrau selbst zu gründen, da nach Ansicht der Besitzer es nicht schwer werden dürfte, das nöthige Areal von ca. 1500 Morgen zusammen zu bringen. Zur ganzen oder theilweisen Beschaffung des Capitals beabsichtigt man Berliner Geldmänner heranzuziehen, andernfalls ist man nicht im Zweifel, daß auch hier die Actien unterzubringen sein werden, da die Liessauer Zuckerfabrik voraussichtlich eine Dividende von 18 % in diesem Jahre geben wird. Es wurde zur Einleitung der ersten Schritte ein Comité gewählt, welches sich mit den Besitzern in Verbindung setzen wird, um das nöthige Areal zusammenzubringen.

— Der am 4. von Eydtkuhnen nach Berlin gehende Courierzug erlitt bei Bahnhof Lindenau durch das Abspringen eines Radreifens an der Maschine, ohne weiteren Schaden zu nehmen, eine Verzögerung von 5/4 Stunden. Der Aufmerksamkeit des Locomotivführers ist es zu danken, daß größeres Unheil verhütet wurde. Locomotive und Gepäckwagen mußten von Königsberg her requirirt werden, worauf der Zug seine Tour fortsetzte.

Vermischtes.

Prag, 7. Decbr. Während Polizeiwachleute und Feuerwehrmänner mit der Wegräumung des Schuttes auf dem eingestürzten Neubau beschäftigt waren, erfolgte um 10½ Uhr ein zweiter Einsturz des Hauses auf dem Heuwagplatze, wobei die Gassenfrontmauer theilweise zerstört wurde. Man zählt sieben Todte, darunter einen Feuerwehrmann; dreizehn Schwerverwundete, worunter drei Feuerwehrmänner, ein Ober-Wachmann, und sieben Leichtverwundete, darunter zwei Feuerwehrmänner. Drei Maurer sind noch unter dem Schutte begraben, zweifellos todt. Die fernere Wegräumung des Schuttes ist unmöglich, da man weitere Einstürze befürchtet. Die Ursache des Einsturzes ist schlechtes Baumaterial.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 10. December. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen Dec	84 3/8	85	Pr. Staatsschldsch	89 7/8	89 7/8
April-Mai	82⅝	82 7/8	Wstp. 3½% Pfdb.	80 3/8	80 6/8
Mai-Juni	82⅝	82½	do. 4% do.	89 4/8	89 7/8
Rogg. matt,			do. 4½% do.	98 6/8	98 7/8
Decbr.	57 3/8	57 4/8	do. 5% do.	103 4/8	102 4/8
April-Mai	56 6/8	56 7/8	Lombarden ex. Cp.	121	121 4/8
Mai-Juni	56 4/8	56 6/8	Franzosen . . .	208 1/8	208
Petroleum,			Rumänier . . .	43	43
Dec. 200℔.	14 22/24	14 20/24	Neue franz. 5% R.	82 4/8	82 3/8
Rüböl loco	23⅝	23⅝	Oester. Creditanst.	207 2/8	207 4/8
Spirit.			Türken (5%) . .	51 5/8	51 4/8
December	18 22	18 24	Oester. Silberrente	64 2/8	64 3/8
April-Mai	18 23	18 25	Russ. Banknoten .	82	82
Pr. 4½% consol.	102 6/8	102 11/16	Oester. Banknoten	91 6/8	92
			Wechselcrs. Lond.	6.20⅞	6.21 1/8

Belgier Wechsel 79⅞.

Frankfurt a. M., 9. Dec. Effecten-Societät. Amerikaner 96½, Creditactien 361½, 1860er Loose 94⅝, Franzosen 362¾, Lombarden 212¼, Silberrente 64 5/16, Oesterr. Bankactien 1025, Antwerpener Bank 114⅝. Matt.

Wien, 9. Dec. (Schlußcourse.) Papierrente 66,10. Silberrente 70,20, 1854er Loose 96,50. Bankactien 968,00, Nordbahn 214,00, Creditactien 337,00, Franzosen 338,50, Galizier 230,00, Kaschau-Oderberger 188,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 216,10, do. Lit. B. 184,10, London 109,30, Hamburg 80,50, Paris 43,10, Frankfurt 92,10, Amsterdam 91,10, Böhm. Westbahn 238,50, Creditloose 189,00, 1860er Loose 102,70, Lombardische Eisenbahn 198,00, 1864er Loose 144,10, Unionbank 273,50, Anglo-Austria 325,50, Austro-türkische 103,00, Napoleons 8,73, Ducaten 5,12, Silbercoupons 108,25, Elisabethbahn 147,50. Ungarische Prämienloose 101,20, Preuß. Banknoten 1,63¼, Mährisch-schlesische Centralbahn 143,00.

Hamburg, 9. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine fest. — Weizen pr. Dezember 127℔ pr. 1000 Kilo in Mark Banco 169 Gd., pr. Dezember-Januar 127℔ 169 Gd., pr. April-Mai 127℔ 164 Gd. — Roggen pr. Dezember 1000 Kilo in Mark Banco 110 Gd., pr. Dezember-Januar 110 Gd., pr. April-Mai 112 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste, feine fest, andere still. — Rüböl fest, loco 25½, pr. Mai 25⅜. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 % pr. Dezember 16, pr. Dezember-Januar 15¾, pr. April-Mai 15⅜ preußisch ℛ — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum behpt., Standard white loco 14⅞ Br., 14⅝ Gd., pr. Dezember 14⅝ Gd., pr. Jan.-März 14½ Gd. — Wetter: Stürmisch.

Amsterdam, 9. Dezember. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco fester, pr. März 205½, pr. Mai 206. Raps pr. April 445 fl. Rüböl loco 45½, pr. Mai 46, pr. Herbst 1873 46. — Wetter: Sturm und Regen.

London, 9. Dezember. [Getreidemarkt] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei schleppendem Geschäft in fester Haltung, nur neuer Hafer ½s. billiger. — Wetter: Weststurm. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 29,560, Gerste 18,203, Hafer 68,226 Quarters.

Liverpool, 9. Dezember. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 15,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 10 5/16, middling amerikanische 10, fair Dhollerah 6 13/16, middling fair Dhollerah 6½, good middling Dhollerah 6, middl. Dhollerah 5⅜, fair Bengal 4¾, fair Broach 7⅛, new fair Oomra 7 1/16, good fair Oomra 7¼, fair Madras 6⅝, fair Pernam 10, fair Smyrna 8, fair Egyptian 10½. Stetig.

Paris, 9. Dezbr. (Schluß-Course.) 3% Rente 53,50. Anleihe de 1871 83,90. Anleihe de 1872 86,25. Italienische 5% Rente 68,05. Italienische Tabaks-Actien 888,75. Franzosen (gestempelt) 796,25. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 515,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 461,25. Lombardische Prioritäten 260,00. Türken de 1865 55,30. Türken de 1869 326,00. Türkenloose 183,75. Französ.-österr.-ungar. Bank 550,00. Fest.

Paris, 9. Dezember. Productenmarkt. Rüböl fest, pr. Dezember 101,50, pr. Januar-April 101,50, pr. Mai-August 102,00. — Mehl steig., pr. Dezember 73,00, pr. Januar-April 70,75, pr. März-April 71,00. — Spiritus pr. Dezember 58,00. — Schönes Wetter.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. December.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ schwer verkäuflich, Preise gedrückt,

fein glasig und weiß	127-133℔	ℛ 86-88 Br.	
hochbunt	129-130℔	„ 84-86 „	
hellbunt	125-127℔	„ 81-83 „	67-85½ ℛ
bunt	125-127℔	„ 79-82 „	bez.
roth	128-131℔	„ 77-80 „	
ordinair	110-121℔	„ 68-70 „	

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 81½ ℛ.
Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Decbr. 81 ℛ Br., 80½ ℛ Gd., pr. Januar 81½ ℛ Gd., pr. April-Mai 83 ℛ Br., 82½ ℛ Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ ohne Kauflust, 113℔. 48 ℛ bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 50 ℛ, inländischer 52 ℛ.
Auf Lieferung 120℔. pr. April-Mai 53½ ℛ bez. und Geld.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 109—114℔. 48—50 ℛ bez., kleine 104/5℔. 46 ℛ bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔ weiße Koch- 44—44⅞ ℛ bez., weiße Futter pr. Mai-Juni 45 bez.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 17⅞ ℛ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.21½ Br., 6.21⅛ gem. Amsterdam kurz 140½ Gd., 2 Monat 139½ Gd. 3½ % preußische Staats-Schuldscheine 89½ Gd. 4% Danziger Privatbankactien 116½ Gd. 3½ % westpr. Pfandbriefe, ritterschaftliche 80⅛ Gd., 4% do. do. 90⅜ Br., 4½ % do. do. 99½ Br., 98⅞ Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 101 Br. 5% pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100½ Br. 6 % Amerikaner 1882 3. u. 4. Serie 98 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 10. December.

Gedania 96 Br. Bankverein 99 Br. Maschinenbau 98 Br. Marienburger Ziegelei 100 Br., 98 Gd. Brauerei 96 Br., 95½ Gd. Chemische Fabrik 100 Br. 5% Türken 51½ Br. Lombarden 121⅞ Br. Franzosen 208 Gd.

Danzig, 10. December.

Getreide-Börse. Wetter: klare, kalte Luft. Wind: SW.

Weizen loco konnte auch am heutigen Markte nur äußerst mühsam verkauft werden, ungeachtet die Zufuhr davon beschränkt geblieben ist; Käufer machten niedrigere Gebote und die umgesetzten 150 Tonnen haben in mehreren Fällen nicht gestrige Preise bedingen können. Bezahlt wurde für Sommer 118℔. 67 ℛ, 136/7℔. 80½ ℛ, hellbunt 123/4℔. 80⅜ ℛ, 125℔. 81 ℛ, hochbunt und glasig 128℔. 84 ℛ, 130℔. 85½ ℛ, weiß ausgewachsen 118℔. 70 ℛ, 122℔. weiß 81 ℛ pr. Tonne. Termine ohne Umsatz. 126℔. bunt December 81 ℛ Br., 80½ ℛ Gd., Januar 81½ ℛ Gd., April-Mai 83 ℛ Br., 82½ ℛ Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 81½ ℛ.

Roggen loco ohne Kauflust, nur 10 Tonnen 113℔. sind zu 48 ℛ pr. Tonne verkauft. Termine ruhig. 120℔. April-Mai 53½ ℛ bez. Regulirungspreis 120℔ 50 ℛ, inländischer 120℔. 52 ℛ — Gerste loco matt, kleine 104/5℔. 46 ℛ, große 110℔. 48 ℛ, 109℔ 48½ ℛ, 110℔. 49 ℛ, 112℔. 49½ ℛ, 114℔. 50 ℛ pr. Tonne nach Qualität bezahlt — Erbsen loco matt, Koch- 44, 44½, 44⅞ ℛ pr. Tonne bezahlt. Termine Mai-Juni 45 ℛ bez. Spiritus loco zu 17⅞ ℛ verkauft.

Königsberg, 9. Decbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo unverändert, loco hochbunter 125℔. 104 Sgr., 128℔. 106 Sgr., 129/30℔. 104, 106 Sgr., 130℔. 103 Sgr., 131/32℔. 106 Sgr., 132℔. 106 Sgr., 133/33℔. 107 Sgr., 136℔. 107 Sgr. bez., bunter 127/28℔. 100 Sgr. bez., rother 118℔. 92 Sgr., 126℔. 97 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco schwere Gattungen unverändert, leichte Gewichte mehr beachtet, Termine etwas fester, loco 117℔. 57 Sgr., 118℔. 58½ Sgr., 118/19℔. 59 Sgr., 120℔. 59½ Sgr., 120℔ und 125℔. 60½ Sgr., 121/22℔. 60 Sgr., 122/23℔. 60½ Sgr., 123℔. 60 Sgr., 124℔. 61 Sgr., 124—125℔. 61½ Sgr., 125/26℔. 61, 61½ Sgr., 127℔. 61 Sgr., 129℔ 62½ Sgr., Dreller 119/20℔. 57½ Sgr. bez., pr. December 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd., pr. Decbr.-Januar 59 Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 1873 61½ Sgr. Gd., 61½ Sgr. bez., pr. Mai-Juni 62 Sgr. Br., 61½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo flau, Futterwaare vernachlässigt, loco große 44—46⅞ Sgr. bez., feine Brau- 50 Sgr. bez., kleine 41—46 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco abfallende Gattungen vernachlässigt, Termine nominell, loco 27—28½ Sgr. bez., fein 29, 29½ Sgr. bez., pr. Frühjahr 31 Sgr. Br., 30½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 31½ Sgr. Br., 31 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo ruhig, grüne anhaltend schwer verkäuflich, loco weiße 53—59½ Sgr. bez., fein 60 Sgr. bez., puike 61 Sgr. bez., graue 58, 62 Sgr. bez., grüne 58—61 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo vernachlässigt, loco 58—60 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo unverändert matt, loco 42—46 Sgr. bez., feine 49 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo feiner beachtet, loco 45—53 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo flau, abfallende Gattungen ohne Käufer, loco feine 80—94 Sgr. Br., mittel 72—80 Sgr. Br., ordinaire 60—70 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo geschäftslos, loco 100—109 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo ohne Angebot, loco rothe 12—18 ℛ Br., weiße 15—18 ℛ Br. — Thymotheum loco 7—10 ℛ Br. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 13½ ℛ Br., 12⅞ ℛ Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 11½ ℛ Br., 11¼ ℛ Gd. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 75—82 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 76—80 Sgr. Br., 76 Sgr. Gd. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, unverändert, loco ohne Faß 17 11/12 ℛ Br., 17¾ ℛ Gd., 17⅞ ℛ bez., Decbr. ohne Faß 18 ℛ Br., 17¾ ℛ Gd., 17⅞ ℛ bez. Decbr.-März ohne Faß 18⅓ ... [illegible] Faß 19½ ℛ ... 19 ℛ ...

Stettin, 9. Decbr. [illegible] Weizen [illegible] fester, pr. 2000℔. loco gelber geringer 51—54 ℛ, besserer 60—70 ℛ, feiner 76—82 ℛ, Decbr. 82½ ℛ Gd., Frühjahr 82½—83½—83 ℛ bez., Br. und Gd., Mai-Juni 82⅞ ℛ bez. — Roggen wenig verändert, pr. 2000℔. loco 50—55 ℛ, feinster preußischer 56¾ ℛ bez., Decbr. 55⅜, ¼ ℛ bez., Januar-Febr. 55¼ ℛ Gd., ⅜ ℛ Br., Frühjahr 56⅛, ¼, ⅛ ℛ bez., Mai-Juni 56 ℛ bez. — Gerste stille, pr. 2000℔. loco 50—57 ℛ — Hafer matt, pr. 2000℔. loco 38—44 ℛ, Frühjahr 46 ℛ bez. und Br. — Erbsen unverändert, pr. 2000℔. loco 42—47½ ℛ, Frühjahr Futter- 50½ ℛ Br. — Rüböl matter, pr. 200℔. loco 23⅝ ℛ Br., December 23½ ℛ Br., December-Januar 23½ ℛ Br., ⅛ ℛ Gd., April-Mai 24½ ℛ bez., Br. und Gd., Septbr.-Octbr. 24½ ℛ bez. und Br. — Spiritus fest, pr. 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 18½, ⅓ ℛ bez., Dezbr. 18¼ ℛ bez., Decbr.-Jan. 18⅛ ℛ nominell Frühjahr 18 18/24, ⅞ ℛ bez. — Angemeldet 3000 Ctr. Roggen, 100 Ctr. Rüböl. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 82½ ℛ, Roggen 55½ ℛ, Rüböl 23½ ℛ, Spiritus 18¼ ℛ — Petroleum loco 7⅛ ℛ bez., Kleinigkeiten 7¼ ℛ bez. und Br., Decbr.-Jan. 7 1/24 ℛ bez., 7 1/12 ℛ Br., Jan.-Febr. 7 1/12 ℛ bez., Br. und Gd., Februar-März 7 ℛ Br. — Hering, Schott. crown und Fullbrand pr. Februar 10½ ℛ tr. bez.

Berlin, 9 Decbr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—92 ℛ nach Qualität, pr. December 85—½—84⅞ ℛ bz., pr. April-Mai 82½—83 ℛ bz., pr. Mai-Juni 82½—⅝ ℛ bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 55—60 ℛ nach Qualität gefordert, pr. December 57½—⅝ ℛ bz., pr. December-Januar 57—57⅛ ℛ bz., pr. Januar-Februar 58 ℛ bz., pr. Frühjahr 56⅞—57 ℛ bz., pr. Mai-Juni 56⅞ ℛ bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 43—60 ℛ nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 38—48½ ℛ nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 49—56 ℛ nach Qualität, Futterwaare 44—48 ℛ nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 12—11½ ℛ, loco Nr. 0 u. 1 11½—11 ℛ — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8¾—8½ ℛ, Nr. 0 u. 1 8—7⅞ ℛ, pr. December 8 ℛ 4 Sgr. bz., pr. December-Januar do., pr. Januar-Februar 8 ℛ 4½ Sgr. bz., pr. April-Mai 8 ℛ 6—6½ Sgr. bz. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 23⅞ ℛ, pr. December 23⅞—⅝ ℛ bz., pr. December-Januar 23 7/12—⅝ ℛ bz., pr. Januar-Februar 23 17/24—11/12 ℛ bez., pr. April-Mai 24 11/24—⅞ ℛ bz., pr. Mai-Juni 24 7/12—⅝ ℛ bz., pr. September-October 24⅝—⅞ ℛ bz. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 25½ ℛ — Petroleum raff. loco pr. 100 Kilogramm mit Faß 15¼ ℛ, pr. December 14 19/24—⅞ ℛ bz., pr. December-Januar do., pr. Januar-Februar 15 ℛ B., pr. Februar-März 14⅞ ℛ bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 18 ℛ 22—24 Sgr. bz., mit Faß pr. December 18 ℛ 23—26—24 Sgr. bz., pr. December-Januar 18 ℛ 15—16 Sgr. bz., pr. April-Mai 18 ℛ 24—26—25 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 18 ℛ 25—19 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 19 ℛ 3—6—5 Sgr. bz.

Viehmarkt.

Berlin, 9. Decbr. Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 2081 Stück Rinder, 4950 Schweine, 3949 Schafe und 791 Kälber. Im Ganzen war die Tendenz des heutigen Marktes eine belebte und für die Importeure günstige. Bei Rindvieh schien der Markt durch den stärkeren Antrieb gedrückt verlaufen zu wollen, und Käufer zeigten sich in Erwartung billigerer Preise sehr zurückhaltend. Da aber der Markt von bedeutenden Exporteuren besucht war, die auch gute Käufe machten, belebte sich derselbe und konnten für 1. Sorte 19½—20½ ℛ, für 2. Sorte 14—15½ ℛ und für 3. Sorte 11—12 ℛ pr. 100℔. Fleischgewicht erzielt werden. — Von Schweinen waren weniger am Markte und es wurde Seitens der Verkäufer gut auf den Preis gehalten, obgleich Käufer nur schwerfällig sich zu Concessionen entschlossen; beste feite Kernwaare erzielte pr. 100℔. Fleischgewicht 19½ ℛ — Hammel verkauften sich schnell und brachten ca. 8 ℛ pr. 45 ℔. Fleischgewicht. — Kälber wurden in besserer Waare ziemlich theuer bezahlt, ordinaire Qualitäten konnten durchschnittlich aber nur Mittelpreise erzielen.

Schiffsnachrichten.

* Laut Telegramm vom 9. d. aus London ist das hiesige Barkschiff „Belle Alliance", Capt. Bartels, glücklich daselbst angekommen. An Bord Alles wohl.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. Dezember 1872. Wind: S.
Angekommen: Linde, Johannes, Malaga, Güter. — Parow, Ernst Wilhelm, Newyork, Petroleum. — Gronow, Louise Spalding, Newcastle; Gronmeyer, Königin Elisabeth Luise, Dundee; beide mit Kohlen.
Gesegelt: Gaß, Vineta (SD.), Königsberg, Güter — Kramp, Ferdinand, Newport; Thomsen, Christine, Kiel; beide mit Holz.
Den 10. Dezbr. Wind: SW.
Angekommen: Lowry, Jewell (SD.), Hull, Güter.
Ankommend: 1 Bark.

Thorn, 9. Decbr. — Wasserstand: 2 Fuß 11 Zoll.
Wind: S. — Wetter: trübe und regnigt.
Stromab: [illegible]
Eulza, Schlesinger, Plock, Thorn, 2 Kähne, 2464 72 Rogg.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
9	4	329,41	+ 3,0	SW., stark, trübe, bezogen.
10	8	328,62	+ 1,4	SW., W., mäßig, dießig, klar.
	12	328,43	+ 3,8	do. stark wolkig, klar.

Berliner Fondsbörse vom 9. Decbr. 1872.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Nord. Bund.-Anl.	5	—
Consolidirte Anl.	4½	102 11/16
Freiwillige Anl.	4½	100¼
Pr. Staats-Anl.	4½	100¼
do. do.	4	94½
Staats-Schuldsch.	3½	89⅞
Pr. Präm.-A. 1855	3½	124⅜
Danzig.-Stadt-Ob.	5	103⅛
Königsberger do.	5	103⅛
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	90½
do. do.	4½	99⅛
do. do.	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	82½
do. do.	4	91⅛
do. do.	4½	100⅝
Posensche neue do.	4	89⅞
Westpreuß. Pfdbr	3½	80⅞
do. do.	4	89⅞
do. do.	4½	98½
do. do.	5	102 4/8
do. neue	4	89⅞
do. do.	4½	98
Pomm. Rentenbr.	4	95
Posensche do.	4	92½
Preußische do.	4	93
Bad. Präm.-Anl.	4	109
Bayer. Präm.-A.	4	111⅛
Braunsch. 20rtl.-L.	—	22 11/12
Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	93⅜
Hambg. 50 rtl. Loose	3	49
Lübecker Präm.-An.	3½	50½
Oldenburg. Loose	3	37⅛
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	103
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	103⅛
do. do.	4½	96¾
Kündb. do.	5	102
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	92½
Gotha. Präm.-Pfd.	5	104½
Oesterr. Bdcr. Pfdb.	5	92⅝
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	100⅞
Stett Nat.-H.-Pfd.	5	100½

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	60⅞
do. Silb.-Rente	4½	64⅛
do. Cred.-L. v. 1858	—	120
do. Loose v. 1860	5	94⅛
do. Loose v. 1864	—	90
Ungar. Eisenb.-An.	5	76¾
Ungarische Loose	—	63
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	93½
do. do. Anl. 1859	3	63¼
do. do. Anl. 1862	5	91¾
do. do. von 1870	5	93⅝
do. do. von 1871	5	91
do. do. von 1872	5	90
do. Stiegl. 5. Anl.	5	76½
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	89¾
do. Präm.-A. 1864	5	128⅞
do. do. v. 1866	5	126½
do. Bod. Cred. Pfd.	5	90½
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	75
Pol. Certific. Lit. A.	5	94
do. Part.-Oblig.	4	102¼
do. Pfd. 3. Em. S.-R	4	76
do. do. do. do.	5	76⅛
do. Liquidat.-Br.	4	64¼
Amerik. Anl. p. 1882	6	97
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	98¾
do. 5% Anl.	5	95⅝
Italienische Rente	5	65⅛
do. Tabaks-Act.	6	706
do. Tabaks-Obl.	6	92½
Französische Rente	5	82⅝
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	82
Rumänische Anleihe	8	97½
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	9¼
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	51½
Türk. 6% Anleihe	6	63½
Türk. Eisenb.-Loose	3	175⅛

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1871
Aachen-Mastricht	4	45½	⅓
Altona-Kiel	4	118½	7
Bergisch-Märk.	4	133	7½
Berlin-Anhalt	4	223¾	18⅛
Berlin-Görlitz	4	106	0
do. St.-Pr.	5	105	5
Berlin-Hamburg	4	237¾	10¾
Berlin. Nordbahn	5	70	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	157½	14
Berlin-Stettin	4	184	11 5/12
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	116½	9⅓
Köln-Minden	4	171⅓	11⅛
do. Lit. B.	5	112¾	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	49½	5
do. St.-Pr.	6	87¾	6
Halle-Sorau-Gub.	4	63¼	4
do. St.-Pr.	5	81⅛	5
Hannov.-Altenbek	5	77	5
do. St. Pr.	5	90	5
Märkisch-Posen	4	52½	0
do. St.-Pr.	5	79⅛	0
Magdeb.-Halberst.	4	132	8½
do. St.-Pr.	3½	81¾	3½
Magdeb.-Leipzig	4	277	16
† do. Lit. B.	4	99¾	4
Münst.-Ensch. St.-P.	5	74½	5
Niederschl. Zweigb.	4	110½	5
Nordhausen-Erfurt	4	78	4
do. St.-Pr.	5	66¾	0
Oberlausitzer	5	90½	5
Oberschl. A. u. C.	3½	221⅛	13⅓
do. Lit. B.	3½	203	13⅓
Ostpreuß. Südbahn	4	42½	0
do. St.-Pr.	5	66⅛	0
Pomm. Centralbhn.	5	—	5
Rechte Oderuferb.	5	129½	3
do. St.-Pr.	5	126¼	5
Rheinische	4	171	10
Rhein-Nahe	4	41	0
† Stargard-Posen	4½	99½	4½
Thüringer	4	154	10⅛
Tilsit-Insterburg	5	66	0
Amsterd.-Rotterd.	4	103⅞	6 3/10
Baltische Eisenb.	3	53½	3
† Böhm. Westb.	5	109½	8½
Brest-Grajewo	5	34½	5
Brest-Kiew	5	75	5
† Elisab.-Westb.	5	114⅝	8⅓
† Galiz. Carl-L.-B.	5	105½	8⅓
Gotthardbahn	6	103⅓	6
† Kaschau-Oderbg	5	85	5
† Kronpr. Rud.-B.	5	78	5
† Ludwgsh.-Bexb.	4	199⅜	11¾
Lüttich-Limburg	4	28½	0
Mainz-Ludwigsh.	4	180	11
Oester.-Franz. St.	5	208½	12
† do. Nordwestb.	5	131½	5
do. B. junge	5	112½	5
† Reichenb. Pardb.	4½	77½	4½
Rumänische Bahn	5	43	5
† Russis. Staatsb.	5	93½	5
Südösterr. Lomb.	4	121¾	4
Schweiz. Unionb.	4	26	0
do. Westb.	4	46½	2
Turnau-Kr.-Prag	5	104½	9
Warschau-Wien	5	89¾	12

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	100½
† Kaschau-Oderbg.	5	84⅞
† Kronpr. Rud.-B.	5	86
Lundb.-Grußbach	5	80¼
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	290
† Südöst.-B. Lomb.	3	251⅛
† do. 5% Oblig.	5	85⅛
† Oester. Nordwestb.	5	90⅛
do. do. B. Elbethal	5	84⅛
† Ungar. Nordostb.	5	77½
† Ungar. Ostbahn	5	69¾
Brest-Grajewo	5	70
† Charko.-Azow rtl.	5	93⅛
† Kursk-Charkow	5	93
† Kursk-Kiew	5	95
† Mosco-Rjäsan	5	97½
† Mosco-Smolensk	5	93⅛
Rybinsk-Bologoye	5	81⅛
† Rjäsan-Kozlow	5	94⅞
† Warschau-Teresp.	5	91⅝

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1871
Berliner Bank	4	126	15
Berl. Bankverein	5	161¼	16
Berl. Cassen-Ver.	5	238	12⅞
Berl. Com. (Sec.)	4	123¼	—
Berl. Handels-G.	4	157⅞	12½
Berl. Wechslerbk.	4	65	12½
B. Prd. u. Hand.-B.	4	81	—
Bresl. Discontob.	4	133	13
Bresl. Wechslerbk	4	143	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	116	—
Danzig. Bankver.	4	98	—
Danziger Privatb.	4	116½	7
Darmst. Bank	4	213⅛	15
Deutsche Genoss. B	4	151	10⅜
Deutsche Bank	4	113⅞	8
Deutsche Unionbk	4	113½	11½
Disc.-Command.	4	313½	24
Gew.-Bk. Schuster	4	146½	10⅝
Inter. Handelsges	4	112	
Königsb. Ver.-B	4	108½	11
Meining. Creditb.	4	159	12
Norddeutsche Bank	4	187½	12⅝
Oest. Credit-Anst	5	207⅜	17⅓
Pom. Rittersch.-B.	4	114	6⅓
Preußische Bank	4½	223	12 3/10
do. Bodencr.-B.	4	265	14
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	130	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	150	—
Prov.-Disct.-Bk.	5	178¾	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	—	—
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	184⅛	12½
Schles. Bankverein	4	169½	12
Stett. Vereinsbank	4	101¼	10
Ver.-Bk. Quistorp	5	196½	15
Bauverein Passage	6	130	6
Berl. Centralstraße	5	103¾	5
Berl. Pferdebahn	5	270	14½
Nordd. Pap.-Fabr.	5	97⅜	8 3/10
Westend-C.-Anth.	5	200⅜	16
Baltischer Lloyd	5	84	10
Elbing. Eisenb.-F.	5	106	9
Königsbg. Vulkan	5	109	10

Wechsel-Cours v. 9. Dec.

Amsterdam . .	10 Tg.	5	140½
do. . .	2 Mon	5	139⅛
Hamburg	kurz	4½	148⅜
do.	2 Mon	4½	147½
London	3 Mon	5	6.21⅜
Paris	10 Tg.	5	79⅝
Belg. Bankpl. .	10 Tg.	5	79⅞
do.	2 Mon	5	79½
Wien	8 Tag.	6	91⅛
Petersburg . . .	3 Wch	6½	91⅛
do.	3 Mon	6½	89⅝
Warschau	8 Tag	6	81⅞
Bremen	8 Tag.	5	—

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	3. —
Sovereigns	6. 23
Napoleonsd'or	5. 11½
Imperials	5. 16½
Dollars	1. 11⅛
Fremde Banknoten . .	99⅞
Oesterreichische Bankn.	92
Russische Banknoten .	82

Die Verlobung meiner Tochter Friederike mit dem Herrn M. Krombach aus Danzig zeige ich hierdurch ergebenst an.

Berlin, 8. December 1872.

Wittwe Markowicz.

Max Krombach,
Friderike Markowicz,
Verlobte.

Practisches Lehrbuch zum Selbstunterricht im

Buchführen und in der Einrichtung der Bücher

für Handwerker und Gewerbetreibende. Von Siegm. Salomon, Kaufm. 8. Aufl. Preis 7½ Sgr.

Seit einem Jahrzent im grossen Berliner Handwerk-Verein als Unterrichtsmittel, dessen Werth bereits von Tausenden durch die Welt verbreitet ist, anerkannt.

Vorräthig in Danzig bei **Const. Ziemssen**, Langgasse 55.

Die in der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien am 10. November cr. vom Pfarrer Dr. **Malzahn** gehaltene Probepredigt ist auf Verlangen **zum Besten des Diakonissenhauses** gedruckt und in der Expedition des Dampfboots, Portechaisengasse 5, zu haben. Preis 2½ Sgr.

Zur 1. Klasse der 147. Kgl. Pr. Staatslotterie,

Ziehung am 8. und 9. Januar 1873, versendet Antheil-Loose ¼ 4 Rt., ⅛ 2 Rt., 1/16 1 Rt., 1/32 15 Sgr.

J. Schlochauer,
Königsberg in Pr.

Epilepsie (Fallsucht) heilt briefl. unter Garantie
Dr. Olschowsky, Breslau.

An Ordre

trafen hier ein von Sendung **E. N. Becker** in Hamburg, per Dampfer via Stettin:
G. W. 104/5 — 2 Oxhoft Bordeaux-Wein.

Der unbekannte Empfänger wolle sich schleunigst melden bei

Ferdinand Prowe,
Hundegasse 36.

Malaga Traubenrosinen,
do. Feigen,
do. Apfelsinen,
do. Citronen,
do. Weintrauben,

direct von Malaga trafen heute ein

R. Schwabe,
Langenmarkt, im grünen Thor.

Neue große gelesene Mandeln u. Puderzucker empfiehlt

R. Schwabe,
Langenmarkt, im grünen Thor.

Frische Trüffeln
empfiehlt
A. Fast, Langenm. 34.

Weihnachts-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wollene und halbwollene Kleiderstoffe, engl. reinwollene 8/4 Kleiderplaids, hellfarbige Alpaccas, Umschlagetücher, Shawls, Tischdecken, Cattune, Jaconetts, schwarzen und couleurten Barège von 3 Sgr. an, weiss leinene Taschentücher, Cachemirwesten, Camisöler u. Unterjacken, woll. Oberhemden.

Rud. Kawalki,
Breitgasse 10.

Grundstück-Verkauf in Zoppot.

Es ist ein massives Haus, besteht in 7 Stuben, 3 Küchen, Kammern, ein kleines Haus mit Wohnung, Hof, 2 Morgen Gemüse-Land, alles in gutem Zustande, für 2200 Rt. bei 1500 Rt. Anzahlung zu verkaufen. Hypothek fest. Alles Nähere bei **Deschner,** Ankerschmiedeg. No. 6.

Gesucht sind theils zu sofortigem, theils zum Antritt pr. 1. Januar 1873, **2 Reisende** für bedeutende Colonial-Waaren-Geschäfte, ein tüchtiger, mit dem Dampf-Apparat vertrauter Destillateur, mehrere **Buchhalter** mit schöner Handschrift, gewandte Verkäufer für Material-, Kurz-, Eisen-, Cigarren-, Posamentir-, Herren- und Damen-Garderobe-Geschäfte, letztere müssen aber mit der Confektion vertraut sein, sowie **Lehrlinge** für alle kaufm. Branchen durch das Stellen-Vermittelungs-Bureau von

Hermann Zimmerman,
Stettin, Friedrichsstraße 6.

G. Geppsen., Kunstdrechsler,
43. Jopengasse 43,

empfiehlt zu passenden

Weihnachts-Einkäufen

sein großes Lager von Spazierstöcken in Elfenbein, Wallroß, Knochen, Fischbein, Natur- und Reitstöcken mit Garn- und Stahleinlage, Darmseite- und Fischbeineinlage, alle Sorten langen und kurzen Tabakspfeifen, Shagpfeifen in Meerschaum und Bruyére, Cigarrenspitzen in ganz feinem Wiener Meerschaum, Bernstein, Bruyére-, Weichsel-, Horn- und Holztabaksdosen und Tabaksbeutel, Cigarrentaschen und Portemonnais in Elfenbein, Schildpatt, Muschel und Leder, Schach- und Dominospiele, Schachbretter, Whistmarken und Whistteller, Garnwinden und Handschuhweiter, Schmucksachen als: Broches, Boutons und Armbänder in Elfenbein, Bernstein, Schildpatt und Jett, Manschetten-, Kragen- und Chemisettknöpfe, eine große Auswahl Ballfächer von den billigsten bis zu den elegantesten, u. s. w.

zu auffallend billigen Preisen.

Tuche, Buckskins, Mäntelplüsche, Astrachans
empfehlen
S. Hirschwald & Co.
Langgasse 79.

Wollene und halbwollene Kleiderstoffe
in grosser Auswahl zu bedeutend ermässigten Preisen empfehlen
S. Hirschwald & Co.

H. M. Herrmann

empfiehlt sein neu assortirtes Lager von

Teppichen,

Velours, Brüssel, holländische Teppiche,
in Rollen und abgepasst,
sowie sämmtliche

Stoffe für Einrichtungen,

glatte franz. Ripse, Gobelin, Plüsch, Seiden-Coteline, Cretonne etc.,

Schweizer u. engl. Tüllgardinen.
Tischdecken in Gobelin u. Rips.

Unkündbare 5proc. Pfandbriefe der Anhalt-Dessauischen Landesbank

für welche das Actien-Kapital der Bank von 2 Millionen Thaler, der Reservefonds von Rt. 200,000, sowie die erworbenen Hypotheken haften und die auch noch insofern als eine Kapitalanlage ersten Ranges zu empfehlen sind, als sie nur im Verhältniß von 92% der erworbenen Hypotheken ausgegeben werden dürfen, offeriren wir in Appoints von 1000, 500 und 100 Rt. zum Course von 100½ % mit dem Bemerken, daß deren Coupons hier durch uns, sowie auch in Berlin eingelöst werden.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Das Schuh- und Stiefel-Magazin von
Fr. Kaiser,
Jopengasse 20, 1 Treppe,

empfiehlt sein großes Lager von Fußbekleidungen aller Art eigenen Fabrikats, sowie aus Berliner, Wiener und Prager Fabriken, in neuesten Façons und gediegener Arbeit für Herren, Damen und Kinder zu soliden und festen Preisen.

Winterschuhwaaren in Filz, Tuch und Leder in reichster Auswahl,
Gummischuhe in allen Gattungen bester Qualität,
Korksohlen (sogenannte Gesundheitssohlen), Korkabsätze und Filzsohlen.

Knie-, Reit- und Jagdstiefel in großer Auswahl.
Die beliebten Knaben-Husarenstiefel in allen Nummern vorräthig.
Bestellungen nach Maß werden prompt effectuirt.

Fr. Kaiser, Jopengasse No. 20, 1 Treppe.

Ein Commis, im Getreide-, Holz-, Eisen-, Kohlen-, Brauerei-, Destillations- und Waaren-Geschäften erfahren, mit doppelter Buchführung, Correspondence und sämmtl. Comtoir-Arbeiten betraut, der polnischen Sprache mächtig, guter Rechner und zuverl., sucht zu Neujahr Stellung. Adressen unter No. 9838 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Für mein **Holz-Export-Geschäft** suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling. (9709)

Danzig, 6. December 1872.
Ed. Lignitz.

---

1 Pianino zu verk. od. zu verm. Jankerg. 8, 2 T.

Eine Besitzung,

¼ Meilen von der Stadt, Areal 109 Morg. Weizenboden soll schleunigst mit compl. Inventar für 15,000 Rt. bei 6- bis 4000 Rt. Anzahlung verkauft werden durch

Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse No. 34.

An baaren Revenuen hat diese Besitzung **jährlich 300** Rt. (9905)

Ein cautionsfähiger, tüchtig. und in hiesiger Geschäftswelt bekannter junger Mann, wird unter günstigen Bedingungen und bei gutem Gehalt zu engagiren gesucht. Gef. Offerten unter 9883 in der Exp. dieser Ztg.

Ein j. Mann, der bereits längere Zeit in einem Feuerversf.-Geschäft fungirt hat u. dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht zum 1. Januar k. J. anderweitige Stellung. Gef. Adr. unter 9882 in der Exp. dies. Ztg.

Für mein **Leinen-Geschäft u. Wäsche-Fabrik** suche zum 1. Januar einen tüchtigen mit der Branche vollständig vertrauten

Verkäufer.

Reflectanten werden um Einsendung ihrer Photographie gebeten.

Emil Hach,
Bromberg.

Ein j. Mädch., das mehr. J. i. e. Papier- u. Galant.-Gesch. gew., s. z. 15. d. e. St. D. N. Glockenthor 136 v. 9—10 Vm. o. 2—3 Nm.

Abgeschlossene Speicherräumlichkeiten, groß und trocken, sind zu vermiethen. Näheres Breitgasse 89.

Ein massiver Speicher in der Milchkannengasse mit fester Hypothek ist zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adressen unter No. 9908 in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Erste Soirée für Kammermusik

im Apollo-Saale des Hotel du Nord.

Montag, den 16. December, 7 Uhr Abends.

Unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Kösling** und des Herrn **Brunner.**
(Für den bereits angekündigten Sonnabend hat sich ein Hinderniß ergeben.)

Programm:

1) Trio von L. v. Beethoven, op. 1. Es-dur.
2) Arie aus „Iphigenia in Tauris" von Gluck, vorgetragen von Herrn **Brunner.**
3) a. „Es muß ein Wunderbares sein" von Liszt
   b. Mondnacht von R. Schumann.
   c. „Dein auf ewig" von C. Eckert. } vorgetragen von Fräulein **Kösling.**
4) Variationen für Pianoforte und Violoncell von Mendelssohn, op. 17. D-dur.
5) Zwei Lieder von Schubert und Mendelssohn. (Herr **Brunner.**)
6) Duett aus „Belmonte und Constanze" von Mozart, vorgetragen von Fräulein **Kösling** und Herrn **Brunner.**
7) Trio von A. Rubinstein, op. 52. B-dur.

Die bei Herrn **F. A. Weber** gezeichneten Billete liegen daselbst zur Abholung bereit. Fernere Subscriptionen werden noch angenommen. Numerirte Billete à 20 Sgr., unnumerirte für Saal und Balkon à 15 Sgr. für die einzelne Soirée sind ebendaselbst zu haben. (9878)

Empfehlenswerthe Jugendschriften

aus dem Verlage von

Eduard Trewendt in Breslau.

Für das Weihnachtsfest 1872 sind neu erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Für erwachsene Mädchen:

Gefunden. Eine Erzählung von Hedwig Prohl. Mit einem Titelbild von Louise Thalheim. 8. Sehr eleg. gebd. Preis 1⅓ Rt.

Elisabeth. Fortsetzung der petite mère. Tagebuchblätter in Briefen von Bertha Filhés. Mit zwei Bildern von Louise Thalheim. 8. Eleg. gebd. Preis 1⅓ Rt.

Für Kinder von 10—12 Jahren:

Aus frommer fröhlicher Kinderwelt. Erzählungen von Mary Osten (Emilie Eyler). Mit sechs bunten Illustrationen von Louise Thalheim. **Zweite Auflage.** 8. Eleg. geb. Preis 1 Thlr.

Trewendt's Jugendbibliothek. 52. Bändchen.

Schiller, J., Susanna. Eine Erzählung für die Jugend. Mit 4 Bildern von Ludwig Löffler. 8. Sauber cartonirt. Preis 7½ Sgr.

Diese, sowie die bisher in demselben Verlage erschienenen Jugendschriften zeichnen sich nicht nur durch ihren innern, durchweg sittlichen und belehrenden Gehalt, sondern auch durch ihre bekannte gediegene Ausstattung vortheilhaft aus und können Eltern und Erziehern zur Durchsicht und Prüfung bestens empfohlen werden.

In Danzig vorräthig in der

L. Saunier'schen Kunst- und Buchhandlg.
(A. Scheinert).

Passendstes Weihnachtsgeschenk für Musiker.

BOTE & BOCK's MUSIKER-KALENDER für 1873.

Redigirt von **H. Krigar.** Elegant gebunden 22½ Sgr.

Frische Kieler Sprotten
empfiehlt
A. Fast, Langenm. 34.

Morgen:
Schullehrer-Kränzchen.

Handlungsgehilfen-Verein.
Generalversammlung.
Montag, 16. Decbr., präc. 8 Uhr Abds.

Tages-Ordnung:

Wahl des Vorstandes, der Stellvertreter und der Mitglieder des Unterstützungs-Comités. Kassenbericht und Vorlage des Etats für das neue Jahr. Streichung von Mitgliedern. Wahl eines Rendanten für die Kasse zur Unterstützung der Durchreisenden. Berathung über die Abänderung des jetzigen Vereins-Namens und die Erhöhung des Beitrages. Bericht über die Wirksamkeit des Vereinsarztes. Mittheilung betreffend die Aufnahme hervorragender Collegen.

Der Vorstand.

(III) Mittwoch, d. 11. d. M., im Gewerbehaussaale, zur Erhaltung der hiesigen

4 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten:

Vorlesung des Herrn Director Dr. Wulckow: „Ueber Bildung und Erziehung der Frauen."

Anfang 6½ Uhr Abends. Einlaßpreis 10 Sgr.

Hotel garni,
Schmiedegasse No. 12.
Billige und propre Logis empfiehlt bestens
H. Weiß,
früher deutsches Haus.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, 11. Dezbr. (Abonnem. susp.) **Zum Benefiz für Herrn Niering.** Vollständig neu einstudirt: **Der Maskenball.** Große Oper in 5 Acten von Auber.

Selonke's Theater.

Mittwoch, den 11. Decbr. **Gastspiel der Chansonnettensängerin Mademoiselle Bellanger.** U. A.: **Nichte und Tante.** Lustspiel. **Singvögelchen.** Liederspiel.

Für die durch die Sturmfluth geschädigten Bewohner der Ostseeküste sind bei uns eingegangen von C. H. M. 3 Rt., B. Johst 5 Rt. Zusammen 594 Rt. 10 Sgr.

Um fernere Gaben bittet die Expedition der Danziger Zeitung.

In der Annonce des Comités zur Unterstützung der Ueberschwemmten in der heutigen Morgen-Zeitung muß es Zeile 7 von unten statt Röpell jun. Röpell senior, Mackau heißen.

Wer's gut haben will,
Der gehe nach Walhalla hin,
Da findet ihr klein Gretelein,
Die nach Königsberg gereist soll sein.

Frische Kieler Sprotten
empfing
F. E. Gossing.

Feine holländ. Heringe
empfiehlt
F. E. Gossing.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7645 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 10. December 1872.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung am 9. December.

Erste Berathung des Gesetz-Entwurfes wegen Abänderung des Gesetzes betr. die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer. — Abg. Dr. Loewe: Es ist ein Fortschritt, die unterste Steuerstufe aufzuheben. Aber wenn wir die niedrigsten Censiten nur bis 140 Thlr. begrenzen, so ziehen wir eine Klasse heran, die wir durchaus nicht mehr besteuern wollen. Es ist der Ruhm Preußens, daß es so tief wie kein anderer großer Staat die untersten Klassen zur Steuer heranzieht. Mindestens muß aber die Einnahme von 180 Thlr. für die unterste Stufe als Existenzminimum angesetzt werden. Ob nun die Scala überall richtig gegriffen ist, diese Frage muß eingehend in einer Commission geprüft werden. Daß aber die unterste Stufe auf jeden Fall frei bleiben muß, und daß sie so zu begrenzen ist, daß kein Zweifel darüber aufkommen kann, wer zur untersten Stufe gehöre, darüber wird hoffentlich Einigkeit erzielt werden. Es ist mir darum unbegreiflich, daß die Vorlage die Absicht und den Vortheil der Steuererleichterung für die untersten Klassen in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten, denen jetzt die Klassensteuer auferlegt werden soll, illusorisch macht. Das Wahlgesetz in den Städten beruht auf Vermögensklassen; die Vertreter derjenigen Städte, welche sich für die Besteuerung der nothwendigsten Nahrungsmittel erklären, würden sich also dabei besser stehen als bei der directen Besteuerung. Nachdem der Staat die Grund- und die Gebäudesteuer für sich genommen hat, blieb den Communen nur übrig, eine Einkommensteuer zu errichten. Und nun sehen Sie sich diese Steuergesetzgebung gegenüber der allgemeinen Bewegung an. Diplomatencongresse und Conferenzen studiren die sociale Frage. Parteien bilden sich, um die sociale Frage auf andere Wege zu leiten, schreckhafte Gespenster werden aufgespielt, um auf die Gesetzgebung zu influenziren. Und während dem wird uns ein Entwurf vorgelegt, der jedem ersten Anfange zur Lösung der socialen Frage widerspricht, nämlich den Staat zu vermögen, von der ärmeren Klasse weniger zu nehmen, bevor er ihr etwas geben soll. Wir lassen eine Einrichtung bestehen, die nichts anderes ist als eine Pepiniere für das Zuchthaus, denn die Kinder in den Städten werden angelernt, Defraude zu machen, und mit dem Gesetz in Conflict zu leben; ist das Kind aber erwachsen, dann soll es unterscheiden zwischen Staats- und Sittengesetz. Solche Widersprüche dürfen wir nicht länger dulden. Der Abg. Rickert hat uns im vorigen Jahre ein Document zusammenstellen lassen, um nachzuweisen, wie die Steuern erhoben werden. Da sehen wir, daß gerade in den Städten gar keine Frage mehr sein kann, daß die Mahl- und Schlachtsteuer aufgehoben werden muß. Gerade den bevölkerten Städten ist es möglich, mit einer directen Steuer auszukommen, wenn diese nur in dem Census nicht so tief herabgesetzt wird, als der gegenwärtige Entwurf sie herabsetzt. Ohne Frage würde durch eine andere Einschätzungsmethode ein weit größerer Betrag der Steuer erlangt werden. Wenn wir aber einen größeren Betrag bewilligen, müssen wir nicht nur die Sicherheit haben, daß Alles, was regelmäßig eingenommen wird, auch regelmäßig wieder ausgegeben und verrechnet wird, sondern auch daß überhaupt nicht mehr eingenommen wird. Damit kommen wir auf das System der Contingentirung und der Quotisirung. Die wirthschaftliche Erleichterung der ärmeren Klassen herbeizuführen, ist Pflicht der Gerechtigkeit, welche reich belohnt werden wird dadurch, daß wir auf dem Boden unseres Volkes gute, wirthschaftliche Zustände herstellen und die Kraft erhalten können, deren wir gerade bei unserem Wehrsystem doppelt bedürfen. Der Finanzminister hat bisher die Stärkung der Staatsmacht durch die Finanzen bedeutend befördert, sein Consolidationsgesetz ist eine Stärkung der Staatsmacht im höchsten Grade. Den Ruhm sollte er sich jetzt auch nicht entgehen lassen, auch eine Compensation für die wirthschaftlichen Interessen zu geben und der Entwickelung des Volkes dieselbe Aufmerksamkeit und Energie zu weihen, die er für die Entwickelung der Staatsmacht auf dem Finanzgebiet gehabt hat. — Abg. Miquel: Eine Vereinbarung mit der Regierung halte ich für leicht, wenn ihr Zweck wirklich dahin geht, eine Steuererleichterung von 2½ Mill. Thlr. zu gewähren. Wir sind alsdann auch darüber einig, daß diese Steuererleichterung vorzugsweise den Klassensteuerpflichtigen zu Gute kommen soll, es bleibt nur die technische Finanzfrage übrig. Ein dringendes, inneres Bedürfniß für die Gesetzesreform kann ich nicht anerkennen. Eine Steuerüberbürdung erkenne ich überhaupt bezüglich der Staatssteuern in keiner Weise an, wohl aber bezüglich der Communalsteuern, namentlich in Folge ihrer unrichtigen Normirung. Auch werden keineswegs die Klassensteuerpflichtigen in ungerechter Weise gegenüber den Einkommensteuerpflichtigen herangezogen, da die Einkommensteuer in den letzten 10 Jahren um mehr als das Dreifache im Verhältniß zur Klassensteuer gestiegen ist. Eine auf Schätzung beruhende, seit Jahren legalisirte Vertheilung der Staatslasten plötzlich umzuwälzen, das widerstrebt mir auf's Aeußerste. Ich kann mir die Folge nicht vorstellen, welche eine solche Veränderung der Einschätzung demnächst auf die Eingeschätzten haben wird, und Niemand kann das. (Sehr richtig!) Der Eine wird höher besteuert werden; Andere werden erheblich weniger zahlen, die weniger zahlen, werden schweigen, die mehr zahlen sollen, auf das Entsetzlichste über Ungerechtigkeit klagen. Die bisherige Praxis ist allerdings systematisch falsch. Aber sie erzielt wenigstens ein verhältnißmäßig richtiges Resultat. Jetzt kommt ein ganz neues System und das Princip der Einkommenbesteuerung paßt an sich nicht auf die alleruntersten Einkommensteuerpflichtigen. In den unteren Volksklassen ist das Einkommen wesentlich entscheidend für die Art der Befriedigung seiner Bedürfnisse; aber in den unteren Klassen entscheidet die Einnahme in Geld nicht die Frage: wie kann der Mann leben? Ein Mann mit 140 Thlr. Einkommen in den Rheinprovinzen oder in Berlin lebt viel schlechter, als in Pommern. Eine Besteuerung dieser Klasse nach der reinen Geldeinnahme ruft daher von vornherein die allerkolossalste Ungerechtigkeit im Volke hervor. Bisher gestattete das Gesetz, auf die allgemeinen Lebensbedürfnisse, auf die Consumverhältnisse der Steuerpflichtigen wesentlich Rücksicht zu nehmen. Man konnte es wohl berücksichtigen, ob ein Mann 10 Kinder, oder gar keine hatte. Nach der Vorlage geschieht das nicht; denn die Leistungsfähigkeit ist ganz dieselbe, der Mann leistet ganz dasselbe, ob er 10 Kinder oder keins hat. Diese Fragen provinziell zu regeln, wäre für Preußen gewiß anerkennenswerth. Wir haben rein ackerbautreibende Provinzen und solche von der höchsten industriellen Entwickelung. Eine solche provinzielle Grenze können wir aber unmöglich statuiren, schon deshalb nicht, weil innerhalb der einzelnen Provinzen selbst wieder so große Verschiedenheiten existiren. Der Finanzminister, so wirft man ein, hat die Minimalgrenze zu niedrig gezogen und darin vor Allem liegt die Schwierigkeit. Das gebe ich zu; aber eine Erhöhung der Minimalgrenze würde diese Schwierigkeiten noch vermehren. Ohne Erhöhung der Minimalgrenze würde das Gesetz nach meiner festen Ueberzeugung nicht einen Steuererlaß von 2½ Millionen, sondern umgekehrt eine sehr bedeutende Steuer-Erhöhung zur Folge haben. (Sehr wahr! sehr richtig!) Aber ich glaube gar nicht, daß diesem Gesetze gemäß abgeschätzt werden wird. Wenn der Mann eine große Kinderzahl, eine kranke Mutter zu ernähren hat, so wird sich kein Beamter so weit bewegen lassen, den Mann höher als 140 Thlr. einzuschätzen. Mit 140 Thlr. kann in der Rheinprovinz und Hannover heute kein gesunder Arbeiter bestehen; er würde sofort aus der Klassenabtheilung 1 A mit ½ Thlr. in 1 B mit 1 Thlr. eingeschätzt werden. Aber auch in den östlichen Provinzen werden fast sämmtliche Tagelöhner über 140 Thlr. Einkommen haben. In Betreff der Einkommensteuer bin ich mit allen Bestimmungen des Entwurfs einverstanden. Ich billige die Einführung mehrerer neuerer Stufen und halte die Herstellung einer Centraleinschätzungscommission für zweckmäßig. Ich halte es demgemäß für gerathen, das Gesetz an eine Commission zu verweisen. (Beifall.) — Abg. Richter (Hagen): Der Schwerpunkt des Gesetzes liegt in der Umwandlung der Klassensteuer in eine Einkommensteuer. Wenn man nun auf die verschiedenartigsten Einkommen dieselbe Schablone der Besteuerung anwendet, so ist das kein Ideal der Gerechtigkeit. Nun gestattet der Entwurf eine Berücksichtigung für Einkommen unter 1000 Thlr., und damit kann auch die Zahl der Kinder berücksichtigt werden, so daß hier der Vorwurf des Abg. Miquel nicht zutrifft. Ich stimme aber Miquel darin bei, daß das Prinzip der Besteuerung des reinen Einkommens auf die unterste Stufe desselben nicht paßt. Die Hauptschwierigkeit für die Durchführung des Einkommensteuerprinzips für die unterste Stufe ist die, daß dieselbe Einkommenziffer in den verschiedenen Gegenden Verschiedenes bedeutet. Wenn wir nächstens ein Servisgesetz machen, so erkennen wir doch von vornherein an, daß dieselbe Besoldung nicht überall denselben Werth einnimmt. Ist das nicht ein Widerspruch damit, dessen wir uns hier mit Annahme der Vorlage schuldig machen würden? Das Servisgesetz bezieht sich nur auf die Verhältnisse der Städte zu einander. Und hier soll dasselbe Einkommen für gleich bedeutend gelten im Verhältniß zwischen Stadt und Land und auch für die unterste Stufe? Die Preise von Weizen, Roggen, Fleisch, Butter u. s. w. in den westlichen und östlichen Provinzen ergeben Differenzen von 30—100 pCt. Die Durchführung dieses Gesetzes würde dahin führen, daß ein Tagelöhner der westlichen Provinzen vielleicht 3 Thlr. Steuer zahlte und in den östlichen nur 1 Thlr. Zu diesem Fehler im Prinzip kommt nun die Schwierigkeit der Durchführung für die untersten Stufen. Die Naturalbezüge, die gerade in den untersten Klassen vor dem Geldeinkommen vorwiegen, nach dem Verkehrswerth zu schätzen, ist darum so schwer, weil in manchen Gegenden gewisse Bezüge keinen Verkehrswerth haben. In den untersten Klassen wird auch ein großer Theil des Lebensunterhalts in der Haushaltung selbst producirt und die Schätzung des Werthes dadurch erschwert. Und je tiefer endlich die Klasse, desto geringer die Fähigkeit, das Einkommen abzuschätzen, desto geringer die Geneigtheit, bei der Schätzung mitzuwirken. — Ein anderer Uebelstand erwächst aus der großen Zahl der Steuerpflichtigen. Einkommen von 4 bis 1000 Thlr. haben wir nur 300,000, geringere als 400 Thlr. dagegen 7½ Millionen. Sollen davon selbst 5 Millionen frei werden, so bleiben immer noch fast 3 Millionen einzuschätzen. Jetzt schon fragt im Amt Haspe der Polizeidiener, ob der Steuerpflichtige einen Hund hat, wie viele Hypothekengläubiger er hat u. s. w. Wer die Liste nicht ausfüllt, wird bestraft. Der Herr Finanzminister hat als Finanzrath vor 25 Jahren dem vereinigten Landtag einen Entwurf vorgelegt. Er geht bei der Einkommensteuer nur bis auf 400 herunter und will für geringere Einkommen einige Stufen der Klassensteuer bestehen lassen. Sieht man davon ab, die untere Grenze für die Besteuerung durch das Einkommen zu bestimmen, so entfernt man eine Hauptschwierigkeit des vorliegenden Entwurfs. Wenn man sich wirklich mit dem Minister darüber einigte, das niedrigste Einkommen für die Steuer statt auf 140 Thlr. etwa auf 180 Thlr. zu bemessen, so würde meines Erachtens die Schwierigkeit nicht gemindert werden. Wenn ich auch gegen die völlige Befreiung einer ganzen Schicht der Bevölkerung bin, so bin ich doch geneigt, mehr Personen als bisher steuerfrei zu lassen. Wenn wir geneigt sind, eine Anzahl Stufen der Klassensteuer in eine Einkommensteuer umzuwandeln, so knüpft sich doch diese Geneigtheit an zwei Bedingungen; erstlich, daß die nunmehr der Einkommensteuer Unterworfenen alle Vortheile der Einschätzung, die bei der klassifizirten Einkommensteuer vorhanden sind, genießen. Unsere zweite Bedingung ist die Fixirung des Steuerertrages. Ein Sprüchwort sagt: „Eine gebrannte Katze scheut das Feuer." Als es sich seiner Zeit um die Reform der Gebäudesteuer handelte, lagen uns statistische Mittheilungen vor, die viel Anspruch auf Zuverlässigkeit hatten. Dennoch hat man sich im Ertrage der Gebäudesteuer verrechnet, und bereits 1865 hatte man hier den argen Fehler eingesehen. Noch lehrreicher sind die Erfahrungen von 1850, als man die oberste Stufe der Klassensteuer durch die klassifizirte Einkommensteuer ersetzte. Der von der Regierung auf 1¾ Millionen veranschlagte Mehrertrag bezifferte sich nämlich in Wahrheit auf 3 Millionen. Herr Camphausen war früher Berichterstatter über das Gesetz zur klassificirten Einkommensteuer. Ein Antrag, den Ertrag dieser Umwandlung zu fixiren, wurde in der Commission mit 10 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Seine Partei nahm aber im Plenum diesen Antrag auf Fixirung dieses Ertrages wieder auf, und stimmte, als dieser fiel, gegen das ganze Gesetz. War damals schon der Standpunkt berechtigt, das Schicksal des Gesetzes von der Fixirung des Steuerertrages abhängig zu machen, so ist er es heute doppelt, denn unsere Finanzlage ist heute weit günstiger und die Regierung beabsichtigt einen Steuererlaß. Für einen Tagelöhner blieb bisher als Besteuerungsmerkmal immer ein Thaler, sein Lohn mochte steigen oder nicht. Basirt man nun das Merkmal auf die Höhe des Lohnes, so folgt mit dem steigenden Lohne, mit dem sinkenden Werthe des Geldes die Steuererhöhung und statt der beabsichtigten Entlastung tritt das Gegentheil ein. In der Einsetzung einer Central-Commission liegt ein weiterer Moment einer allmäligen Steigerung der Steuererträge. Denn eine solche Commission wird immer die ausgleichende Gerechtigkeit darin finden, die eine Klasse in die andere hineinzuschieben, anstatt sie herabzusetzen. Ohne die Contingentirung lehnen wir das Gesetz ab. Die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, welche organisch mit diesem Gesetze zusammenhängt, ist nicht damit verbunden worden. Ein gewisser Sarkasmus liegt darin, den Städtern zu sagen, daß nur ihre Vertretungen die Abschaffung herbeiführen können. Allerdings wird nun in diesem Hause ein Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen unabhängig von diesem Gesetze eine Aufhebung dieser Steuer in's Auge gefaßt wird. Auch von der Durchführung der Selbsteinschätzung, die wir im Prinzip wünschen, müssen wir absehen, weil wir nicht noch mehr Schwierigkeiten in die Materie hineinbringen wollen. Auch glauben wir, wenn wir uns erst über eine Formulirung des Steuer-Ertrages geeinigt haben, die Frage der Selbsteinschätzung sehr bald gehört werden wird. (Beifall.) — Abg. v. Kardorff: Der Abg. Richter und seine Freunde haben ihre Zustimmung von zwei Bedingungen abhängig gemacht. Wenn er glaubt, daß diese Bedingungen vom Hause acceptirt werden, so hat er sich getäuscht. Die Vorlage verfolgt eine Steuererleichterung dadurch, daß eine Steuer nicht erhoben werden soll, wo die Kosten der Erhebung nicht im richtigen Verhältnisse zu ihrem Ertrage stehen und wo eine wirthschaftliche Schädigung der besteuerten Volksklassen eintreten würde. Besonders geeignet würde der neue Kreisausschuß zur Uebernahme der Einschätzungen sein, da er den localen Verhältnissen nahe genug ist. Die Contingentirung der Einkommensteuer wünsche ich durchaus nicht, sondern würde viel eher eine progressive Einkommensteuer wünschen, die gar nichts so Schreckliches ist. Ich kann dieser Vorlage ein günstigeres Prognostikon stellen, als der vorjährigen, weil sie sich auf die Vorschläge gründet, die dem Ministerium vom Hause selbst gemacht worden sind. Nur wünschte ich eine Reform der directen Steuern angefangen zu sehen bei den Communalsteuern. — Abg. Stengel: Ich habe mir die Frage vorgelegt, in welcher Weise man zu einem einigermaßen richtigen Resultate der Einschätzung kommen kann. Ich sagte mir, man müßte die erste Stufe von 1 Thlr. auf ein Einkommen von 150—225 Thlr. festsetzen, die zweite auf 225—300 mit 2 Thlr. u. s. w. Die Fianzlage des Landes ist eine so günstige, daß man dies wohl wagen könnte. Ich glaube auch, daß wir alle Actiengesellschaften vor der Vertheilung der Dividende zur Einkommensteuer heranziehen könnten; dadurch würde eine Klasse herangezogen, die sich bis jetzt der Besteuerung entzogen hat. — Abg. von Benda: Ich will nur in Betreff der untersten Stufen anführen, daß in Barmen nach den Bestimmungen der Armenpflege, Familien, die 203 Thlr. Einkommen haben, schon unterstützt werden können. Ich glaube nicht, daß irgend eine Instruction um solche Klippen herumkommen wird. Ich wünsche eine Beseitigung der Landräthe als Vorsitzende der Einschätzungscommissionen, ebenso wünsche ich eine Aenderung der Centralcommission. Wir dürfen nicht vergessen, daß das, was wir jetzt beschließen, nur eine Etappe ist zur Regelung der Frage, ob es möglich ist, Besitz und Arbeit gleichmäßig zur Besteuerung heranzuziehen. — Die Vorlage wird einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch.



LOEWE-NÄH-MASCHINE.

Beste und neueste

Doppelsteppstich-Näh-Maschine mit Schützen

für Familien und Gewerbetreibende.

Diese neue **Universal-Näh-Maschine** (verbessertes **Howe-System**) arbeitet gleich gut, leicht und geräuschlos in den feinsten wie dicksten Stoffen, und ist mit den neuesten und besten amerikanischen Hilfsmaschinen derartig fabricirt, daß derselben an Dauer und Leistungsfähigkeit keine andere Maschine gleich kommt.

Ludw. Loewe & Co.,

Commandit-Gesellschaft auf Actien für Fabrikation von Näh-Maschinen,
Berlin, 32 Hollmann-Straße 32.
Die Loewe-Maschinen sind in allen renommirten Nähmaschinen-Geschäften zu haben.

In Danzig nur bei

Victor Lietzau,

Brodbänkengasse 42, Ecke der Pfaffengasse.

Größte und älteste Nähmaschinen-Niederlage von allen bis jetzt fabricirten Nähmaschinen in vorzüglicher Güte.

So eben erschien:

Lieder
von
Robert Reinick,
Maler.

Mit dessen Lebensskizze von **Berthold Auerbach** und dem Portrait des Dichters. **Sechste** Auflage, eleg. geb. in Goldschnitt 2 Thlr.

Berlin, im Dezember 1872.
Königl. Bau-Akademie
Ernst & Korn.

Unzerbrechliche Globen

à 5 Sgr., 10 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Rt 5 Sgr., 1 Rt 25 Sgr., 3 Rt trafen ein bei

Th. Anhuth,
Langenmarkt 10.

Putzig, 6. Decbr. 1872.

Zeige ergebenst an, daß ich mein Kurzwaaren- und Galanterie-Geschäft an

Fräulein Ottilie Biber

verkauft habe.

Für das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen dankend, ersuche meine werthen Kunden, dasselbe auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.

Minna Weckerle.

Auf Obiges Bezug nehmend ersuche ein geehrtes Publikum das meiner Vorgängerin geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und werde stets bemüht sein, dasselbe zu rechtfertigen. Das Geschäft führe ich in früherer Art weiter und empfehle meine **Weihnachts-Ausstellung, Thorner Pfefferkuchen, Marzipan** 2c. der gütigen Beachtung.

Hochachtend
Ottilie Biber
in Putzig.

Eine große Partie echter Meerschaum-Cigarrenspitzen, Tabakskasten, Aschbecher, Bostonkasten, Kartenpressen und Nähkasten verkaufe um damit zu räumen, zur Hälfte des Einkaufspreises.

G. Gepp sen.,
Kunstdrechsler,
Jopengasse No. 43.

Eine große Sendung sehr schöner

Goldfische

erhielt und empfehle dieselben nebst den dazu gehörigen Goldfischhaltern, Gläsern und Netzen.

Robert Werwein,
Langebrücke 5.

Pianinos

von dauerhafter Arbeit und gutem Ton, aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in jeder Größe

J. Ziems,
Heiligegeistgasse.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein reichhaltiges Lager

Petroleum-Lampen
decorirte Porzellane,
Glas- u. Thonwaaren,
Puppenköpfe
u. Spielzeug-Service

zu den billigsten Preisen.

Robert Werwein,
Langebrücke 5,
zwischen dem grünen und Brodbänkenthor.

Ein altes Violoncello
ist zu verkaufen Hundegasse No. 13, part.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

gänzlicher Ausverkauf

meines Lagers von

Putz-, Weiß-, Galanterie- u. Leder-Waaren

in größter Auswahl.

Fertige Putzgegenstände

empfehle dem geehrten Publikum besonders zur Berücksichtigung.

30. Langgasse 30. **Carl Reeps.**

Zu Weihnachts-Geschenke

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

Julius Konicki

No. 14. Große Wollwebergasse No. 14,

geschnitzte Kleider-, Handtuch- und Schlüsselhalter, Kartenkasten, Schirmständer, Fußbänke 2c.,
eine sehr reiche Auswahl niedlicher Sachen zu Stickereien,
Crêpe de chine-Tücher und Shawlchen, in ganz neuen Dessins, sowie **Herren-Chachenez in Seide und Wolle,**
Ballfächer (französische) in Beni, Seide und Papier, Ledergürtel,
Regenschirme in Seide und Alpacca, sehr gutes Fabrikat,
Kragen und Stulpen von ganz billigen bis zu den feinsten Mustern,
Damentaschen zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Brieftaschen, Notes, Geld- und Cigarrentaschen,
Pelzmuffen, Stolas in Bär, Bisam, Fee.
Eine sehr reichhaltige Auswahl von **Wollsachen,** als:
Tücher, Shawls, Pelerinen, Rotunden, Sortie de Ball 2c. 2c.
Eine Partie Kopfshawls, früher 1 Thlr. 2½ Sgr., jetzt nur 25 Sgr.

14. Große Wollwebergasse 14.

Julius Konicki.

Für Wiederverkäufer
empfiehlt
Farina von 12—16 Thlr. pr. Ctr.
Eleme Rosinen bei 5 Pfd. 22½ Sgr., im Centner billiger.
Genueser Succade à Pfund 16 Sgr. bei Abnahme von 5 Pfd.
Große gelesene Mandeln à Pfd. 11 Sgr., f. Zucker in Broden 5½ Sgr. pr. Pfd.

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Feinste Traubenrosinen,
Smyrna- u. Malaga-Feigen,
Datteln,
Schaalmandeln,
Sultani-Rosinen,
Lamberts- und Paranüsse,
Gelben u. weißen Wachsstock,
Bunte Baumlichte,
Citronen

empfiehlt
A. v. Zynda, Breitgasse No. 126, vis-à-vis d. Kohleng.

Ausschußporzellan
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Wilh. Sanio, Holzmarkt.

Zu Weihnachtsgeschenken sich eignend empfehle eine große Auswahl höchst eleganter Cartons mit Chocoladen u. Confitüren, glasirte Früchte in feinen Körbchen, Tafelfeigen in kleinen Kisten. Ferner feine französische, italienische und holländische Liqueure, echt russischen Allasch, Düsseldorf. Punsch-Syrup, conservirte Amerikanische Austern u. Hummern, Straßburger Gänseleber-Pasteten, Astrachaner Perl-Caviar, Engl. Frühstücks-Pasteten in fein. Porzell.-Töpfchen, Sardines à l'huile, Schottische Marmelade u. Engl. Jams in Porzellan-Töpfen, Ananas in verschied. Glaskaraffen, große Auswahl Engl. Saucen, Nabob, Pickles, Mixed-Pickles, Piccalilly. **A. Fast, Langenmarkt 34.**

Neue große gelesene Mandeln u. Puderzucker empfiehlt

Magnus Bradtke.

Auf d. Rähm zu ha.l Bit. f. d. Bf. m. Jh. Aufgb. von hies. Post abz.

Alle Chemicalien für

Photographie,

sind in größter Reinheit stets vorräthig in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.

Ein kleiner Kronleuchter nebst zwei dazu passenden Wandleuchtern ist für den Preis von 8 Rt Hundegasse No. 61 zu verkaufen.

Guano-Niederlage und Danziger Superphosphat-Fabrik.
Aktiengesellschaft.
Vorstand: H. Tiede und C. Ortloff.
Verwaltungsrath: Oberamtmann Bieler, Bankau. Moritz Braunschweig (Firma: B. A. Lindenberg). Heinrich Mayer (Firma: H. W. Mayer).

Die Marienburger Ziegelei und Thonwaaren-Fabrik

fertigt auf Bestellung Rohbau-Ornamente in gebranntem Thon, Façon- und Verblende-Ziegel in jeder gewünschten Form und Farbe mit und ohne Glasur. (9875)

Marienburg, December 1872.
Die Direction.

In Bad
Arnstadt i/Thür.

ist die geräumige Parterre-Etage einer Villa in der besten Lage, an der Promenade, zu vermiethen.

Auf Verlangen auch Stallung 2c.

Franco Offerten werden unter **H. A. 100** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Erfurt** erbeten.

Prß. Lotterie-Loose

versendet in Antheilen gegen baar zur 1. Kl.

1/4	1/8	1/16	1/32
3 1/6 Rt.	1 2/3 Rt.	5/6 Rt.	5/12 Rt.

der Königl. Hoflieferant
Ad. Behrens
in Berlin, 29, Prenzlauerstr. 29.

Frankfurter-Lotterie.

Ziehung der 3. Klasse 18. Decbr. Noch einige Kauflooſe à ½-Loos 6 Rt 18½ Sgr. zu haben bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Cocos-Nüsse,

Durchschnittsgewicht 3 Pfund,

Stück	Rt
100 Stück	15 Rt
50 "	8 "
20 "	3½ "
10 "	1⅚ "
5 "	1 "

versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

H. H. Roell,
Danzig, Hundegasse 70.

Neue Feuer-Anzünder,

unentbehrlich für jede Haushaltung, 1 Groß, 144 Stück, 10 Sgr., ½ Groß, 72 Stück, 6 Sgr. Dieselben werden wie Kienspahn zum Feueranmachen gebraucht, sind aber, bei ganz ungefährlicher Handhabung, so bedeutend in Brenndauer und starker Flamme, daß sie Torf, Kohlen, ohne Zuthat von Holz und selbst nasses Holz 2c. sofort in Brand setzen.

Alleiniger Verkauf für Ost- und Westpreußen bei

Otto Hommel,
Comtoir: Hundegasse 53.

Petroleum-Tischlampen von 20 Sgr. bis 15 Thlr.
Petroleum-Hängelampen von 15 Sgr. bis 15 Rt.
Petroleum-Küchen- und Wandlampen von 2 Sgr. bis 5 Rt.
Alle Sorten Cylinder, Glocken, Kugeln, Gasschaalen en gros & en detail empfiehlt in größter Auswahl

Wilh. Sanio.

Schöne Nußkohlen zur Roftfeuerung sind billig abzul. Näh. im Comtoir Hundegasse No. 62.

Bauschienen, 4½ und 5 Zoll, 6—16 Fuß lang, halte auf Lager und offerire à 4⅙ Thaler pr. Ctr. franco Baustelle.

Roman Plock,
Hopfengasse 80.

Für Endenabfall berechne ich nichts.

Prima-Maschinen-Oel,

wasserhell, säurefrei garantirt, Fabrikat ihrer Oelmühle offerirt billigst die

Internationale Handelsgesellschaft,
Hundegasse No. 37.

Starkes Fensterglas, dicke Dachscheiben-Glasdachpfannen, Schaufenster Gläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und Glaser-Diamante empfiehlt die Glashandlung v. **Ferdinand Fornée,** Hundegasse 18. (5980)

Cotillon-Orden

in reicher Auswahl empfiehlt die Papierhandlung von

L. Berghold.

So eben erschien und durch mich allein zu beziehen:

Neueste
Cotillon-Tour
für 40 Paare u. darunter. Preis 2 Rt.

L. Berghold,
No. 4. Heiligegeistgasse No. 4.

Bestellungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.